

09134/4588

AGotthard@t-online.de

Department für Geschichte
der Universität Erlangen-Nürnberg
Kochstr. 4, Bk 11, 91054 Erlangen
09131/8522357
axel.gotthard@fau.de

Folien zur Vorlesung in Neuester Geschichte "Zwischen Revolution und Restauration. Europa 1800-1850"

Der Stoff des Semesters: die Überschriften erster Ordnung

- I. Frankreichs Aufstieg zur Hegemonialmacht über Europa
- II. Napoleons Niedergang
- III. Der Untergang des Alten Reiches
- IV. Die Reformen der Rheinbundzeit
- V. Die Neuordnung Europas am Wiener Kongreß
- VI. Europa 1815-1840
- VII. Deutsche Geschichte 1815-1840
- VIII. Deutschland und Europa am Vorabend der 48er-Revolutionen
- IX. Die Revolutionen von 1848/49: ein europäischer Rundblick
- X. Märzministerien und Paulskirche

NB: diese Gliederung soll die Vorlesung unterstützen, kann sie nicht ersetzen! Sie ist für den internen Gebrauch im Rahmen des Studiums an der Universität Erlangen-Nürnberg bestimmt!

I. Frankreichs Aufstieg zur Hegemonialmacht über Europa

1.) Napoleon – Persönlichkeit, militärischer und politischer Aufstieg

a) ein Mann "macht Geschichte"

b) Franzose aus Kraft und Willen

- "Nabulione" Buonaparte
- der Zehnjährige: Brienne und die Sehnsucht nach Korsika
- der Fünfzehnjährige: Valence, Auxonne und die Leidenschaft für den "Heimaturlaub"
- Nabulione wird Napoléon
- der Jakobiner aus Zweckmäßigkeit

Der Korse wird Franzose. Eine merkwürdige *Verbindung* zwischen *weiträumiger Phantasie*, visionärem Geist einerseits, kühl und geradezu *mathematisch kalkulierendem Wirklichkeitssinn* andererseits wird "Napoléon" auch später stets auszeichnen. Dieser Mann ist nicht sentimental. Mit ganzer Kraft, seinem ganzen überbordenden Willen nun also Franzose, heißt es Farbe bekennen im Widerstreit der Parteiungen in jenem von der Revolution zerrissenen Land. *Napoleon hält es mit den Revolutionären – nur sie*, nicht das einstürzende Ancien Régime, *haben* dem Sproß einer wenig bemittelten Familie (zwar aus der Elite Korsikas, doch nicht den feineren Kreisen Frankreichs) *etwas zu bieten*. Die Karten werden neu gemischt, setzt man aufs richtige Blatt, kann man es gerade jetzt weit bringen. Napoleon empfindet geradezu Ekel, wenn er dem undisziplinierten Treiben der Volkshaufen zusieht, trotzdem setzt er auf die Jakobiner, und die revolutionäre Woge trägt ihn hoch und immer höher.

c) die militärische Karriere – ein vermeintlich politisch ungefährlicher General

- 1793: ein erstes militärisches Bravourstück vor Toulon
- 1794: Artilleriekommandant der Italienarmee
- letzte Weggabelungen 'der Weltgeschichte': die Krisen von 1794 und 1795
- die dahinwelkende Revolution verschlingt ihr Kind nicht: wichtige Rolle beim Royalistenaufstand von 1795
- > Oberbefehl über die Italienarmee

- Oberbefehl über die Italienarmee

Charisma ist unerwünscht. Barras hält das kleine Männlein korsischer Herkunft, so gesehen, für ungefährlich, sogar, was ein Irrtum, für lenkbar, zumal er ihm seine frühere Geliebte Josephine als Gemahlin und Bindeglied zur Pariser Direktorialgesellschaft abgetreten hat.

Im Trauschein wird als Geburtsort Napoleons Paris genannt. "Nabulione" ist angekommen, das Establishment hört auf, über jene Melange aus Ärmlichkeit und Strebertum die Nase zu rümpfen.

- die Geburt des Napoleon-Mythos

- * die glänzenden Realitäten: 'Blitzkrieg' in der Lombardei; ein noch zur Selbstbescheidung fähiger junger General übt sich wie nebenbei in Politik
- * Napoleons glänzende Imagepolitik (bei der Analyse der Selbstinszenierung vorkommende Begriffe: Bulletins, Moniteur)

- 1798/99 Ägyptenfeldzug

- * zweite Wahl oder Jagd nach einem "orientalischen Traum"?
- * Napoleon stiehlt sich prototypisch in aussichtsloser Lage davon; warum es den Mythos nicht demoliert

d) die politische Karriere – ein vermeintlicher 'nützlicher Idiot'

d1: der sog. "Staatsstreich vom 18. Brumaire" (9. 11. 99)

Der übliche Begriff "Staatsstreich" könnte zwei falsche Assoziationen wecken:

- * den Coup inszenierten nicht etwa Leute, die an die Macht kommen wollten, sondern solche, die sie schon ausübten, Teile des herrschenden Direktorialregimes;
- * der Coup sollte gewaltfrei und unter dem Schein der Legalität über die Bühne gehen – was nur das Ungeschick Napoleons vereiteln wird.

d2: die Ursachen des "Staatsstreichs"

- * Konstruktionsmängel des Direktorialregimes, seine politische Instabilität

Exkurs zur Direktorialverfassung (August 1795):

- ihre Grundsätze (Zensuswahl; zwei legislative Kammern; fünfköpfige Exekutive, das "Direktorium")
- ihre Baumängel
 - > zu starke Trennung Exekutive-Lesigative → Blockaden
 - > sehr häufige Wahlen → die anvisierte Entpolitisierung des Landes gelingt nicht befriedigend
- weiterhin Unruhen an beiden Polen des politischen Spektrums
 - die Sehnsucht nach einen 'starken Mann' wächst; Napoleon, der "Erbe der Revolution"

vorkommende Namen: Chouans, François Noël Babeuf, Buonarotti, Blanqui, Lenin

- * daß innere Sicherheit und Straßen verfallen, ist schlecht für den Handel
- * daß der Staat kein Geld hat, ist schlecht für Armee und Heereslieferanten
- * daß die Armee verfällt, ist schlecht im 2. Koalitionskrieg

d3: die engere Vorgeschichte: den Thermidorianern mißliche Wahlergebnisse zu den Kammern, die daraufhin 'gesäubert' werden

- "Staatsstreich" vom 18. Fructidor des Jahres V (Sept. 97)
 - < royalistischer Wahlsieg
 - Georges Lefebvre: das "Ende der Republik"
- "Staatsstreich" vom 22. Floréal des Jahres VI (Mai 98)
 - < jakobinischer Wahlsieg
- Juni 1799: die bedrängten oppositionellen Minderheiten in den Kammern finden zueinander
 - Beschluß einer Zwangsanleihe bei den Wohlhabenden sowie der flächendeckenden Wehrpflicht

aber: so haben sich die Thermidorianer die égalité nicht vorgestellt!

d4: die für Napoleon vorgesehene Rolle

d5: Napoleon fällt aus der Rolle ...

d6: ... und gehört trotzdem zu den Profiteuren

- provisorische Exekutive Sieyès/ Roger Ducos/ Bonaparte

Wieso ausgerechnet der Versager vom 18. Brumaire, der Stammler von Saint Cloud? Es ist paradox: eben seines Versagens wegen. Gerade Napoleons ungeschickten Auftretens wegen hatte die Armee den Verfassungsumsturz retten müssen, sie spielt sich programmwidrig in den Vordergrund, *ihr* Mann aber ist Napoleon, man kann ihn nicht umgehen. Also sitzt er zunächst einmal im Triumvirat.

- 15. Dezember 1799: Napoleon erklärt die Revolution für "beendet"
- Schulterschuß mit Brune und Masséna, Druck auf den Verfassungsausschuß
 - Stärkung der Exekutive, ihre Konzentration auf Napoleon: statt der beabsichtigten Oligarchie die Einmannherrschaft

e) Alleinherrscher in Frankreich

e1: Erster Konsul

- die Konsulatsverfassung; Napoleon ist Erster Konsul, komplettieren dürfen das Triumvirat Cambacérés und Lebrun
- manipuliertes Plebiszit
- Napoleons Alleinherrschaft wird geschickt kaschiert

Formal regiert Napoleon zusammen mit einer *Vielzahl von legislativen und beratenden Gremien*, die freilich einander das Wasser abgraben; am Ende fließt alles dem Ersten Konsul zu, und genau so ist die Sache auch gedacht. Es ist eine sehr überlegte, schlaue ausgetüftelte Konstruktion – planmäßige *Überorganisation* der politischen Institutionen, *Parzellierung* ihrer Kompetenzen, gewollte *Kompetenzüberschneidungen*, die sich dafür nutzen lassen, alle gegen jeden auszuspielen ("divide et impera").

Einige Einzelheiten:

- * eine erste Kammer, die nur debattiert; eine zweite, die ohne Debatte abstimmt
- * zum Wahlsystem (indirekt, mehrfach gestuft)
- * zur Rolle von Lavalette, zur Rolle von Fouché

Doppelte Maskerade:

Der demokratische Anstrich verhüllt eine Oligarchie, die Oligarchie der Brumairianer, der wohlhabenden oder in der Revolution reichgewordenen "capitalistes"; aber eigentlich ist auch diese Oligarchie Maskerade, weil es Napoleon versteht, alle Fäden in seine Hand zu bekommen: Eigentlich verhüllt die demokratisch angestrichene Oligarchie wiederum Napoleons Alleinherrschaft.

- innere Konsolidierung
 - * Jagd auf Räuberbanden, Jakobiner und Royalisten
 - * das Konkordat
 - * Milderung sozialer Not
- das Regime ist auf außenpolitische Erfolge angewiesen – die sich lange Zeit regelmäßig einstellen

e2: Konsulat auf Lebenszeit

- Plebiszit und Verfassungsmodifikationen
- 1804: die privatrechtlichen Errungenschaften der Revolutionszeit werden kodifiziert
 - = Besiegelung der Individualisierung und der Säkularisierung des Rechts

"Gleichheit" = Rechtsgleichheit

"Freiheit" = Unantastbarkeit des Besitzes und Gewerbefreiheit

"Brüderlichkeit"? die gibt es außerhalb der Schlachtfelder nicht; die vorrevolutionäre Gesellschaft war korporativ gewesen, die nachrevolutionäre ist individualistisch, "brüderlich" ist sie nicht

e3: Kaiser der Franzosen

- ein Vorwand wird gefunden: die Cadoudal-Verschwörung
- per Senatsbeschluß vom 18. Mai 1804 "Kaiser von Gottes Gnaden und aufgrund der Konstitutionen der Republik"; doch keine konstitutionelle Bindung!
- die Selbstkrönung
- "Empire français"; Propaganda und Kaiserkult
- Rehierarchisierung, Rearistokratisierung

f) Was trieb den Mann um? Zum Problem der Motive und Zielsetzungen Napoleons

- N. wurde von mißgünstigen Nachbarn zu immer neuer Expansion gezwungen; er mußte über die "natürlichen Grenzen" Frankreichs hinausgehen, um diese halten zu können

kaum zu glauben, aber wahr: es ist in Frankreich die über jede Kritik erhabene nationale Meistererzählung; Napoleon verteidigte noch in Moskau die "natürlichen Grenzen Frankreichs", der Rest des Kontinents versagte sich borniert der friedlich-freiwilligen Hingabe an den Heros der Grande Nation

- offensivere Deutungsangebote der Napoleon-Bewunderer

Ein neues Imperium *Karls des Großen*, der *römischen* Imperatoren? Zu Caesar gar noch *Alexander der Große*, Traum vom Zug nach Osten, am Ende die Weltherrschaft – eines gierigen Nimmersatt, eines kühnen Visionärs? Für alles ließen sich Belege anführen, aber dienten die von Napoleon verwendeten, karolingisch oder römisch anmutenden Kostüme, Inszenierungen, rhetorischen Versatzstücke nicht nur dazu, die Phantasie der Massen zu beschäftigen?

- warum hier der Primat der Innenpolitik einmal sticht

Napoleon ist durch einen "Staatsstreich" hochgekommen und muß deshalb stets mit neuen *Umsturzversuchen* rechnen:

- etwa *von Brumairianern*, die nicht vergessen haben, daß dieser kleine Korse eigentlich nur ihr nützlicher Idiot hatte sein sollen,
- oder *von anderen Generälen*, die wissen, daß sie den 18. Brumaire weniger polternd über die Bühne gebracht hätten als der unverdiente Nutznießer B(u)onaparte;
- von überzeugten *Jakobinern*, für die Napoleon nicht weniger Tyrann ist als Ludwig XVI.,
- oder von *Royalisten*, die ihm vorwerfen, im Gegensatz zu diesem eine illegitime Despotie auszuüben.

Die *Loyalität des Establishments* ist *brüchig*, weil niemand den kleinen Streber wirklich achtet – Napoleon muß daher *populär* sein, außenpolitische Erfolge sollen ihm die Gunst der Massen erhalten. Zu viel Zeit, über sich und ihre alles in allem gescheiterte Revolution nachzudenken, darf der Emporkömmling aus Korsika seinen Franzosen, die sich so gern von ihm berauschen lassen, nicht geben, außenpolitische Mißerfolge, auch nur die Ernüchterung eines mehrjährigen *Stillstands* waren deshalb *unverzeihlich*. Der künstlich französisierte, künstlich nobilitierte Streber aus Ajaccio braucht außenpolitische Erfolge, braucht sie dauernd, notorisch. Er kann sich außenpolitische Bescheidenheit im Inneren gar nicht leisten.

2.) Die Koalitionskriege

a) der 1. Koalitionskrieg (1792-97)

a1: warum mündet die Revolution in Krieg?

Die unbezweifelbaren, nur in der Gewichtung strittigen Gesichtspunkte:
Der Krieg hat viel mit *französischer Innenpolitik* zu tun, wird von den Girondisten für heilsam gehalten. Dazu kommt die *Begehrlichkeit anderer Mächte*, die sich auf Kosten des vermeintlich geschwächten Frankreich bereichern und vergrößern wollen, und auch der *Wunsch, die alteuropäische Ordnung zu retten* – in politischer Hinsicht (monarchische Staatsform), in sozialer Hinsicht (Privilegien des Adels).

- französische Innenpolitik

- * die Motive von Brissot und Co.

- * der Krieg ist zudem populär

eine Melange aus Befreiungspathos und Verachtung des "feudalen" Resteuropa macht den Krieg erst populär, erleichtert dann den doppelten Übergang von der vorgeblichen Vaterlandsverteidigung zum Kreuzzug für die Freiheit und schließlich zum Eroberungskrieg

- Präventivschlag?

- * die anderen kontinentalen Großmächte blicken nach Osten!

- * was die Revolution dennoch zu einer auch internationalen Angelegenheit macht:

- > Hilferufe Ludwigs; Kriegsaufrufe der Emigranten

- > das revolutionäre Frankreich nimmt anderen etwas weg

- < Besetzung von Avignon und Venaissin

- < die Beschlüsse über die Abschaffung aller feudalen Privilegien tangieren Rechte auch von Reichsständen

- < die Zivilkonstitution für den Klerus beseitigt die Diözesanrechte mehrerer Fürstbischöfe

- * dennoch: bis ins Frühjahr 1791 hinein scheint nichts auf Krieg hinzudeuten

- * wie Pr. und Österreich dann doch in den Krieg schlittern
 - > "Kalter Krieg": Rundschreiben von Padua, Pillnitzer Deklaration
 - das bramarbassierende Pillnitzer Duo macht den Kriegstreibern in Paris ihre Sache leicht, zumal nun auch die "Ehre" ins Spiel kommt
 - > Drohungen, Gegendrohungen; Tod Leopolds, die "Null in Galauniform" betritt die Bühne
 - man nimmt die girondistische Kriegslust nun als willkommene Einladung, leichte Beute zu erjagen
- * die letzten Schritte: Ultimatum vom 27. 3., Kriegserklärung vom 20. 4. 1792

Man torkelt in ein Vierteljahrhundert voller Kriege, ohne sich über die Dimension der Ereignisse im Klaren zu sein. Die momentanen revolutionären Eliten wollen innenpolitisch punkten und die Revolution stabilisieren, die beiden deutschen Großmächte eine Polizeiaktion durchführen, die schwerlich mehr als einige wenige Monate dauern werde: Paradebeispiel für die "Torheit der Regierenden" (Barbara Tuchman)!

a2: zum Verlauf des 1. Koalitionskriegs

- verfehlte psychologische Kriegführung – das Kriegsmanifest des Herzogs von Braunschweig
- erster Umschwung: warum "Valmy" `nur´ eine Kanonade war und doch eine Wende markiert
- die Koalition erhält bedeutenden Zuwachs ...
- ... doch bringt die "levée en masse" den zweiten Umschwung
- Basel, Campo Formio und das Ende der 1. Koalition

a3: schrittweiser Übergang vom Befreiungs- zum Eroberungskrieg

die Etappen: Selbstbestimmungsrecht der Völker → "Zwang zur Freiheit" → finanzielle Ausbeutung → Annexion innerhalb der angeblich "natürlichen Grenzen" Frankreichs

b) der 2. Koalitionskrieg (1799-1802)

b1: warum eine neue Koalition?

b2: zum Verlauf

- Anfangserfolge der Koalition (Erzherzog Karl, Suworow)
- Umschwung: Uneinigkeit der Koalition, Rückkehr Napoleons
- französische Triumphe: Marengo (Napoleon), Hohenlinden (Moreau)

b3: die Friedensschlüsse (Lunéville, Amiens)

Das Grundprinzip von "Amiens":

Frankreich akzeptiert die maritime und koloniale Position der Weltmacht Großbritannien; dieses die neuerrungene kontinentaleuropäische Machtstellung Frankreichs.

Die britische Selbsttäuschung von Amiens:

Daß auch Rußland, Österreich und Preußen größer geworden waren – durch die polnischen Teilungen nämlich –, erleichtert es den Londoner Politikern, sich weiszumachen, das Gleichgewicht sei nicht aus den Fugen geraten, sondern nur neu austariert.

Das Mißverständnis hinter "Amiens":

Napoleon soll gesättigt und wieder ins zivilisierte Europa eingebunden werden, frei-lich: dieser Usurpator kann sich schon aus innenpolitischen Gründen nicht `einbin-den´ lassen. Er will und kann sich mit gleichsam traditionellen, begrenzten Kriegszie-len nicht zufrieden geben, Vergleiche eingehen, Verzicht üben.

c) der 3. Koalitionskrieg (1805)

c1: warum eine neue Koalition?

c2: zum Verlauf

- seit 1803 schon wieder Krieg, doch noch kein Koalitionskrieg
- zur See ist Großbritannien unschlagbar (Trafalgar)
- zu Lande ist Frankreich übermächtig (Ulm, Austerlitz)

c3: der Frieden von Preßburg

d) der 4. Koalitionskrieg (1806/07)

d) der 4. Koalitionskrieg (1806/07)

d1: warum eine neue Koalition?

warum Preußen die Neutralität aufgibt:

Rheinbundgründung (→preußisches Protektorat über Norddeutschland↓) plus Pariser Vertrag (Preisgabe von Ansbach und Kleve vs. Danaergeschenk Hannover) signalisieren, daß Napoleon Preußen nur als nordöstliche, keinesfalls als mitteleuropäische Macht akzeptiert

d2: zum Verlauf (Jena und Auerstedt, Preußisch-Eylau)

d3: der Frieden von Tilsit

3.) Napoleon auf dem Höhepunkt seiner Machtentfaltung

a) Aufteilung des Kontinents zwischen Frankreich und Rußland

(Tilsit 1807, Erfurt 1808)

Die Grundlage des Tilsiter Arrangements: das bonapartistische System (vergrößertes Frankreich, von Familienmitgliedern regierte Königreiche, in deren Vorfeld Satellitenstaaten) wird von Rußland akzeptiert, doch auf der Basis eines nicht ernsthaft angetasteten eigenen Großmachtstatus. Die nach Asien hineinreichende Großmacht Rußland nimmt die hegemoniale Stellung Frankreichs auf dem europäischen Kontinent hin.

b) das Grand Empire

b1: Überblick über die Landkarte

Das französische Staatsgebiet ist bedeutend angewachsen, auch längst über die "natürlichen Grenzen" hinausgequollen: Holland, Norddeutschland bis hinauf nach Hamburg, Etrurien, der Kirchenstaat, die "Illyrischen Provinzen". Dazu kommen die *Napoleonidenstaaten*, von Napoleon selbst (Königreich Italien) oder aber von Verwandten des Korsen regierte Länder: die Königreiche Spanien, Neapel, Westfalen, das Großherzogtum Berg. Es ist im Grand Empire auch etwas von der Machtbesessenheit eines korsischen Clans, die Sippe wird versorgt. Und es kommen drittens dazu die *Satellitenstaaten*: die Schweizerische Eidgenossenschaft (der Napoleon ihre Verfassung diktiert hatte), das Großherzogtum Warschau (das Napoleon, nach dem Totalverlust der Dritten Teilung, seine Existenz verdankt), die Rheinbundstaaten.

b2: was hält den französischen Einflußbereich (außer Napoleon) zusammen?

b2: was hält den französischen Einflußbereich (außer Napoleon) zusammen?

- Napoleon achtet auf eine gewisse innere Homogenisierung
 - häufig Verfassungen mit Frankreich entlehnten Grundelementen (starke Exekutive, hoher Wahlzensus)
 - meistens (mehr oder weniger strenge) Wehrpflicht
 - meistens Trennung Justiz-Verwaltung
 - die Privilegien von Adel und Klerus fallen
 - manchmal Einführung des "code civil"
 - häufig sog. "Bauernbefreiungen"
- Napoleoniden- wie Satellitenstaaten sind militärische Reservoirs für Napoleons Machthunger ...
- ... und sollen ökonomische Kraftquellen für Frankreich sein

b3: die ökonomische Basis des Grand Empire

- die Kontinentalsperre
 - * was sie bewirken soll
 - * warum sie kein Erfolg ist
 - < sie greift nicht wirklich, beispielsweise weil Großbritannien Weltmacht ist und des Schmuggels wegen
 - < die (insofern vergeblichen) Repressionen Frankreichs provozieren Haß auf die "Fremdherrschaft"
- das Kontinentalsystem
 - * die Grundlinien: Schutzzölle und aufoktroyierte Handelsverträge sollen der französischen Wirtschaft zahlreiche Vorteile auf Kosten aller anderen Volkswirtschaften verschaffen
 - * ein Beispiel: der "Trianontarif"
 - * warum die anvisierten Effekte nicht erreicht werden

- das Kontinentalsystem
 - * die Grundlinien: Schutzzölle und aufoktroyierte Handelsverträge sollen der französischen Wirtschaft zahlreiche Vorteile auf Kosten aller anderen Volkswirtschaften verschaffen
 - * ein Beispiel: der "Trianontarif"
 - * warum die anvisierten Effekte nicht erreicht werden
 - * ungeplante ökonomische Folgen
 - * ungeplante politische Folgen

II. Napoleons Niedergang

1.) 5. Koalitionskrieg oder erster Befreiungskrieg? Der Widerstandsversuch Österreichs 1809

a) militärisch siegt Napoleon: Einzug in Wien, letzte Schlacht bei Wagram, Frieden von Schönbrunn

Vom militärischen Geschehen ausgehend, kann man die Ereignisse als Reprise des 2., 3., 4. Koalitionskriegs schildern – (in diesem Fall: kleine) antibonapartistische Koalition, doch siegt zügig Napoleon: also der letzte von dann fünf Koalitionskriegen?

b) doch zeigen sich neue "nationale" Töne, die Napoleon hätten warnen können

- antibonapartistische Strömungen in Österreich

Es ist ein *vielstimmiger Chor*.
 Er changiert diffus zwischen *deutsch-reichischen* und *national-österreichischen* Stimmen; interessant, weil neuartig ist, daß sich diese Stimmen bewußt ans Volk wenden, dort auch Anklang finden und daß viele Emotionen mitschwingen – was *einerseits* an Levée en masse und französischen Revolutionskrieg erinnern könnte, aber eben *auch* auf die antifranzösischen Befreiungskriege vorausweist.

- die "vaterländische" Stimmung bemächtigt sich auch eines Teils des politischen Führungspersonals Österreichs, dem prominente deutsche Intellektuelle beispringen

meine Beispiele: Erzherzog Karl, Johann Philipp von Stadion, Friedrich von Stadion; Adam Müller, Heinrich von Kleist, Friedrich Gentz, Friedrich von Schlegel

- "Volksaufstand" (?) in Tirol (Andreas Hofer, Josef Speckbacher)
- und die Rheinbundstaaten?
 - * die Rheinbundfürsten lassen die Österreicher allein kämpfen
 - * immerhin Einzelaktionen ...

meine Beispiele: Ferdinand von Dörnberg, Ferdinand von Schill, Friedrich Wilhelm von Braunschweig

- * ... vor allem aber: der geistigen Eliten bemächtigt sich ein antifranzösisch gefärbter Nationalismus, den es im Alten Reich nicht gegeben hatte

- > Hinweis auf die Forschungsdebatte: "deutscher Reichsstaat"? wie groß (bzw. klein!) war die Heimat des vormodernen Mitteleuropäers?
- > Einige weitere Namen: Fichte; Görres, Arnim, Brentano; Arndt, Körner; Jahn

Erneut: es ist ein vielstimmiger Chor – manche schreien gegen "Fremdherrschaft", andere gegen das nachrevolutionäre Gesellschaftsmodell; manche betrauern die alten ständischen Freiheiten, andere schwelgen von neuen demokratischen Freiheiten. Vorerst eint alle, daß sie ihren Gesang gegen Napoleon anstimmen.

- > die Kontinuitätslinien hin zu den Befreiungskriegen, gezeigt am Beispiel des Lützowschen Freicorps

2.) Der Widerstand der Spanier

a) tatsächlich ein "Volksaufstand"!

b) vier Motive (nach Rainer Wohlfeil):

- das monarchisch-dynastische (nicht unwichtig)
- das soziale (in Beimischungen)
- das religiöse (maßgeblich)
- das nationale (maßgeblich)

c) zur Kampfweise (der "Guerillakampf")

d) die Folgen für Napoleon ...

- ... sind objektiv verheerend

Es ist ein veritabler "Volksaufstand", der Napoleons Truppen chronisch zu schaffen macht, sie in ausweglosen, weil nicht gewinnbaren Guerillakämpfen zerreibt. Napoleons Patentrezept – Unterwerfung, politische Entmündigung auf der einen Seite, effiziente Verwaltung und moderne, nicht mehr geburtsständische Gesellschaftsordnung auf der anderen – hat in Spanien unübersehbar nicht funktioniert.

- warum Napoleon dafür jedes Sensorium fehlt; sein Nationsbegriff

3.) Der Rußlandfeldzug

a) wer ist schuld am Konflikt?

b) Napoleons allzu simpler Kriegsplan(?) scheitert

- kein greifbarer Feind bei Wilna ...
- ... und keiner bei Smolensk

c) die Schlacht bei Borodino

d) warum brennt Moskau?

e) warum nur verläßt Napoleon dieses Moskau?; die Klimalüge des 29. Bulletin der Grande Armée soll den Napoleon-Mythos retten

f) die Katastrophe des Rückmarschs

f1: ein Augenzeuge – die Bilder und Texte des Christian Wilhelm Faber du Faur

"... mehr und mehr bedeckten sich die Straßen, welche die Armee auf ihrem Rückmarsche betrat, mit Leichen von Menschen und Pferden, die dem Hunger, den Anstrengungen und hauptsächlich der Kälte unterlegen waren, mit Kranken, mit Sterbenden und Wahninnig gewordenen, die, von den Nachfolgenden ihrer Kleider beraubt, sich im tiefen Schnee wälzten."

f2: die Katastrophe im Brennspiegel – Napoleons "Beresina"

vorkommende Namen und Begriffe: Dnjepr, Pomponiere, Troß, Sarkozy

"Mütter und Säuglinge sah man in den Haufen dieser Unglücklichen. Wer schwach wurde und fiel, stand nie mehr auf und wurde zerstampft. Die Glücklichen erreichten die Brücke; doch nur indem sie über ganze Haufen von niedergeworfenen, halberstickten Verwundeten, Frauen und Kindern stiegen und diese bei der Anstrengung des Weiterschreitens noch auf das Grausamste mit den Füßen zertraten."

"Da erblickte man zwischen den mächtigen Eisschollen verzweifelte Mütter mit ihren Kindern auf den Armen, die sie schnell in die Höhe hoben, sowie sie selbst zu sinken begannen; und sogar als das Wasser sie schon verschlungen hatte, hielten sie noch die Kleinen mit den erstarrten Armen so hoch als möglich über ihren Häuptionen empor."

g) Gründe für die Katastrophe

- keine Alternativplanung für den Fall eines Scheiterns des zuletzt stets gelingenden 'Blitzkriegs' ...
- ... für den eigentlich auch alle Voraussetzungen fehlen

Alles ist anders als sonst:

- * keine schnellen Operationen, sondern Verlangsamung durchs vorrevolutionäre Troßsystem
- * keine enthusiastische französische Revolutionsarmee, sondern ein multi-nationales Söldnerheer
- * kein warmes und gut passierbares Terrain, sondern Kontinentalklima und äußerst schlechte Straßen
- * keine Entscheidungsschlachten, sondern Partisanenkämpfe und Taktik der Verbrannten Erde
- es fehlen Proviant und Fourage, geeignete Transportmittel und geeignete Kleidung

4.) die "Befreiungskriege"

a) nahtloser Übergang: die Anfänge in Ostpreußen

- 30. Dezember 1812: Konvention von Tauroggen
- Yorck organisiert in Ostpreußen den Widerstand gegen Napoleons "Kontinentalsystem"
- 28. Februar 1813: Vertrag von Kalisch
- 27. März 1813: Friedrich Wilhelm III. erklärt Frankreich den Krieg
 - > was gab letztlich den Ausschlag?
 - * Antizipation der "nationalen Großtat" Preußens von 1871 – der Preußenkönig ruft zu patriotischer Pflichterfüllung, und alle eilen zur Fahne?
 - * Triumph des Bildungsbürgertums, eher "großdeutsch" eingestellter Publizisten und Poeten?
 - * "Druck der Volksmassen"?

b) geistige Aufrüstung

Geistige Aufrüstung – zwei Beispiele:

Die drei Gesellen:

"Es waren drei Gesellen,
Die stritten wider ´n Feind,
Und thaten stets sich stellen
In jedem Kampf vereint.
Der ein ´ ein *Österreicher*
Der andr ´ ein *Preuße* hieß,
Davon sein Land mit gleicher
Gewalt ein jeder pries.
Woher war denn der dritte?
Nicht her von Östreichs Flur,
Auch nicht von Preußens Sitte,
Von Deutschland war er nur.



Und als die drei einst wieder
Standen im Kampf vereint,
Da warf in ihre Glieder
Kartätschensaat der Feind.
Da fielen alle drei
Mit einem Schlag zugleich:
Der eine rief mit Schrei:
"Hoch lebe *Österreich!*"
Der andre, sich entfärbend,
Rief: "*Preußen* lebe hoch!"
Der dritte, ruhig sterbend,
Was rief der dritte doch?

Er rief: "*Deutschland soll leben!*"
Da hörten es die zwei,
Wie rechts und links daneben
Sie sanken nah dabei;
Da richteten im Sinken
Sich beide nach ihm hin,
Zur Rechten und zur Linken,
Und lehnten sich an ihn.
Da rief der in der Mitten
Noch einmal: "*Deutschland hoch!*"
Und beide mit dem dritten
Riefen ´s, und lauter noch.

Da ging ein Todesengel
Im Kampfgewühl vorbei
Mit einem Palmenstengel
Und liegen sah die drei.
Er sah auf ihrem Munde
Die Spur des Wortes noch,
Wie sie im Todesbunde
Gerufen: "*Deutschland hoch!*"
Da schlug er seine Flügel
Um alle drei zugleich
Und trug zum höchsten Hügel
Sie auf in Gottes Reich."

Soweit Herr Rückert aus Schweinfurt. Bekannter Arndts "**Was ist des Deutschen Vaterland?**" – nicht etwa Folklore, sondern Aufruf zur Transformation der traditionellen regionalen in eine gesamtdeutsche Loyalität, antifranzösischer Schlachtruf, hochpolitisches Gegenstück zur Marseillaise:

"Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist ´s Preußenland, ist ´s Schwabenland?
Ist ´s, wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist ´s, wo am Belt die Möve zieht?
O nein! nein! nein!
Sein Vaterland muß größer sein."

- b) geistige Aufrüstung
- c) zum Frühjahrsfeldzug
- d) wichtige Weichenstellungen vor der Entscheidungsschlacht von Leipzig
- e) zum Herbstfeldzug; Oktober 1813: "Völkerschlacht" bei Leipzig ("bataille des géants")
- f) der Sturz Napoleons
 - die Alliierten überschreiten den Rhein;
 - März 1814: Einmarsch in Paris
 - warum man Napoleon nun ganz schnell fallen läßt
 - Abdankung, Souverän über Elba
 - Erster Pariser Frieden
 - * die Handschrift Metternichs: Frankreich soll seine Grenzen von 1792 behalten, als kräftiges Widerlager zu Rußland
 - * "Les États de l'Allemagne seront indépendants et unis par un lien fédératif", die Staaten Deutschlands werden unabhängig sein und von einem föderativen Band zusammengehalten: das müssen wir noch im Rahmen der Vorgeschichte des Wiener Kongresses würdigen!
- g) Ausblicke: "Herrschaft der hundert Tage", Waterloo, St. Helena

III. Der Untergang des Alten Reiches

- 1.) Schlüsseljahr 1803 – warum wir zunächst nach Wurzeln des RDH graben

In seiner 1803 gründlich umgemodelten Form war das Reich kaum noch steuerbar, schon gar nicht mehr von Wien aus. Wenn wir uns das klargemacht haben, müssen wir in einem zweiten Schritt diese Frage beantworten: welche Wurzeln hat denn der RDH?

2.) Die lange Vorgeschichte des RDH

- a) der vorübergehende Schulterschuß Berlin-Wien löst weniger Erleichterung aus denn Sorge vor der "polnischen Lösung"

vorkommende Begriffe: Convenance, convenire, "Konvenienzpolitik"

- b) der Frieden von Basel (1795)

b1: Vorgeschichte

- die Zweckgemeinschaft Pr-Ö ist fragil
 - < keine realistische Vorstellung von den Dimensionen des Konflikts, auf den man sich da einläßt
 - < keine präzise Vereinbarung der jeweiligen Kriegsziele
 - < die Wiener Kriegsziele wären auf Kosten des Reiches gegangen

Die Bedenkenlosigkeit, mit der da gedanklich an der Landkarte herumgepfuscht wird, illustriert, wie *wenig ausgeprägt* reichsrechtliche Denkungsart, verfassungspolitische Sensibilität, *Reichspatriotismus* in Berlin, aber auch in der Residenz des Reichsoberhauptes, *Wien*, noch gewesen sind.

→ *Die Hofburg verspielt alle Chancen, die Reichsstände* – wie in der außenpolitischen Bedrängnis des späten 17. Jahrhunderts – *in patriotischer Pose um sich zu scharen*. Nur Kaunitz hat diese Chance erkannt und sich mit seiner Sicht nicht durchgesetzt.

< miserables Führungspersonal

Es gilt auch für die zweite Ebene: in Preußen kein Hertzberg mehr und noch kein Stein, kein Hardenberg – sondern Kreaturen wie Wöllner. In Österreich kein Kaunitz mehr und noch kein Metternich, sondern beschränkte Dilettanten wie Cobenzl, Colloredo, der gar nicht wohlthuende Thugut.

< Katharina wird im Osten aktiv

→ kaum hat die vermeintliche Polizeiaktion begonnen, stellt man sich in Berlin schon die Frage, ob man gegen den richtigen Gegner kämpft

- zum Verlauf des 1. Koalitionskriegs aus deutscher Sicht

- * weitere Schwächung des Schulterschlusses der Ur-Koalitionäre

 - < vor Valmy verfliegt die Chimäre einer 'Polizeiaktion'

 - < mit der Zweiten Polnischen Teilung hat Preußen seine Schäfchen im Trockenen, während der österreichische Wolf noch immer hungrig nach Beute schnappt

 - < auch nach der zweiten Kriegswende infolge der levée en masse kämpfen die einander mißtrauenden Ostmächte im Westen nicht mit ganzer Kraft

 - Frankreich setzt sich durch, für die linksrheinischen Reichsgebiete beginnt eine lange Okkupationszeit

- * wegen des ungünstigen Kriegsverlaufs neue Tauschpläne; Säkularisationsgerüchte

Denkschrift Thuguts vom Januar 1793: "Das Reich ist verloren und kann nur noch von Österreich und Preußen Rettung erhoffen. Deshalb sind diese Mächte berechtigt, eine dauerhafte Ordnung im Reich auch ohne Befragung der Reichsstände vorzunehmen ... Das Reich muß sich mithin alles gefallen lassen, was diese beiden Höfe", also Wien und Berlin, "über die Erhaltung des ganzen bestimmen werden und könnte allenfalls hierzu gezwungen werden."

- * mitkämpfen 'dürfen' die Reichsstände trotzdem; der Reichstagsbeschluß vom 22. März 1793

Wien lehnt eine eigenständig operierende Reichsarmee ab; die reichsständischen Rufe nach Frieden werden als Provokation aufgefaßt: offenbar gönne man Österreich keine angemessene Vergrößerung

→ *zum Mißmut in Berlin kommt Mißmut in Regensburg*

b2: die Anlässe für den Basler Frieden

Die Entwicklung im Westen ist für Preußen ganz unerquicklich:

- * es knirscht in allen Fugen der Koalition – die kleineren Reichsstände mißvergnügt, mit Österreich kein wirklicher Konsens über die Kriegsziele
- * mit der Zweiten Polnischen Teilung ist Preußen erst einmal wieder für eine Weile territorial "saturiert" – wozu also im Westen weiterkämpfen?
- * es läuft dort im Westen schlecht – die vermeintliche 'Polizeiaktion' wächst sich zum Krieg aus

1794 spitzen sich die Probleme in West wie Ost zu:

- * die Franzosen setzen sich erneut am linken Rheinufer fest
- * die Polen wehren sich gegen die Verstümmelung ihres Staates; wie 1792 vor Valmy, scheitern nun die preußischen Truppen vor Warschau
→ Berlin droht bei den anstehenden Verhandlungen über die vollständige Verteilung Polens in einer schlechten Verhandlungsposition zu sein

→ Priorität der östlichen Interessen!

Albert Sorel: "Hatte Frankreich zu wählen, so wählte es den Rhein und ließ Polen im Stich; hatte aber Preußen sich zu entscheiden, so entschied es sich für Polen und ließ den Rhein im Stich."

b3: der letzte Anstoß: toskanische Friedensverhandlungen (Francesco Carletti)

b4: Verhandlungen Hardenberg – Barthélemy

b5: die wichtigsten Bestimmungen:

- Preußen scheidet aus dem Krieg aus
- der Krieg ist ferner zu Ende für alle, die ...
 - * ... nördlich einer Demarkationslinie liegen, die ein sehr weit gefaßtes 'Norddeutschland' einschließt
 - * ... oder binnen dreier Monate um preußische Friedensvermittlung bitten
- bis zu einem Reichsfrieden bleiben die französischen Besatzungstruppen in den linksrheinischen preußischen Gebieten stehen

geheime Zusatzvereinbarung: falls der Reichsfrieden die definitive Abtretung dieser preußischen Gebiete bringen wird, wird Preußen dafür rechtsrheinisch entschädigt

b5: die wichtigsten Bestimmungen:

- Preußen scheidet aus dem Krieg aus
- der Krieg ist ferner zu Ende für alle, die ...
 - * ... nördlich einer Demarkationslinie liegen, die ein sehr weit gefaßtes 'Norddeutschland' einschließt
 - * ... oder binnen dreier Monate um preußische Friedensvermittlung bitten
- bis zu einem Reichsfrieden bleiben die französischen Besatzungstruppen in den linksrheinischen preußischen Gebieten stehen

geheime Zusatzvereinbarung: falls der Reichsfrieden die definitive Abtretung dieser preußischen Gebiete bringen wird, wird Preußen dafür rechtsrheinisch entschädigt

Präzisierung in den Berliner Verträgen 1796: bestimmte geistliche Gebiete für Pr., auch anderswo Säkularisationen

warum die "territoriale Revolution" (Volker Press) von 1803 im Basler Frieden wurzelt:

- * der Entschädigungsgedanke! diese Entschädigungen müssen aufgebracht werden ...
- * ... und zwar insbesondere durch Säkularisationen (= Präzisierung der Berliner Verträge)

warum der Basler Frieden außerdem in eine Archäologie des Reichsuntergangs gehört:

- * wird die Basler Demarkationslinie Realität, ist das Reich keine 'Schicksalsgemeinschaft' mehr

c) der Frieden von Campo Formio (1797)

c1: zur Vorgeschichte

- Schreckensregime Österreichs in Süddeutschland ...
- ... was Preußen und Frankreich hilft, die norddeutsche Neutralitätszone des Basler Friedens Realität werden zu lassen
- heimatkundlicher Exkurs: Erlangen, das Knoblauchsland und die preußische Neutralität

Das Reich, nur noch eine Chimäre – wer ist schuld?

- * Preußen verabschiedet sich auf eigene Faust aus einem Reichskrieg und zieht eine Grenzscheide zwischen Nord und Süd durch Mitteleuropa
- * Österreich plant im Frühjahr 1795 ähnliches und zieht zwei Jahre später nach
- * einen Reichsfrieden kann man von Frankreich nur um den Preis der linksrheinischen Gebiete bekommen, so daß das Reich ohnehin in seiner herkömmlichen Gestalt nicht zu halten ist:
Preußen, Österreich, Frankreich?

- Napoleon triumphiert in Oberitalien
- Leoben und die "Reichsintegrität"
- warum sieht dann Campo Formio diese nicht mehr vor?

weitere militärische Konsolidierung Frankreichs in Oberitalien, Staatsstreich vom 18. Fructidor? Dilettantismus Cobenzls? Neuere Aktenfunde legen eher nah, daß sich in Wien Kräfte durchsetzten, denen an der Reichsintegrität gar nicht gelegen war

c2: die wichtigsten Bestimmungen aus reichsgeschichtlicher Sicht

- Ö gibt seine linksrheinischen Gebiete definitiv preis ...
- ... und soll dafür bestimmte rechtsrheinische Entschädigungen erhalten
- geheime Zusage, sich bei Verhandlungen um einen Reichsfrieden für die Abtretung (fast) des gesamten linksrheinischen Reichsteils zu verwenden
- Bewertung aus reichspatriotischer Warte

- Bewertung aus reichspatriotischer Warte

Der Kaiser gibt, wiewohl in einer anderen Rolle, Teile des Reiches ans Ausland preis.

Der oberste Friedenswahrer und Rechtshüter gibt seinen Segen dazu, daß wegen der vorzunehmenden "Entschädigungen" zahlreiche andere Reichsstände geschädigt werden müssen;

akzeptiert, weil diese Masse nur aus der Germania Sacra herfließen kann und indem er selbst das Erzstift Salzburg bekommen wird, das Prinzip der Säkularisation, gibt also mit den geistlichen Fürsten die traditionell besonders kaisertreue Klientel der Hofburg preis;

und räumt Frankreich, das ja beim Entschädigungsgeschäft mitreden soll, Einfluß auf die Neugestaltung des Reiches ein.

d) der Rastatter Kongreß (1798/99)

d1: Weichenstellungen im unmittelbaren Vorfeld

- die Idee der "Reichsintegrität" zerstört
- Österreich schenkt Frankreich Mainz zu (und Napoleon kann schon abreisen)

d2: Phase 1 – die Grundsatzentscheidungen

- Österreich verliert jeglichen Einfluß auf die Reichsfriedensdeputation
= maßgeblich für den Umfang der schließlich beschlossenen Säkularisationen
- März/April 1798: die Reichsdeputation willigt prinzipiell in die Abtretung des linken Rheinufers ein und akzeptiert, daß sehr weitgehend säkularisiert wird

d3: Phase 2 – "Länderschacher"

d4: die 2. Koalition kommt zustande

- der Rastatter Kongreß endet ohne rechtskräftiges Resultat
- "Rastatter Gesandtenmord"

e) der Frieden von Lunéville (1801)

e1: zur Vorgeschichte

- die Rolle des Reiches im 2. Koalitionskrieg
- heimatkundlicher Exkurs
- endlich: Thugut wird entmachtet; aber es wird vor Metternich kaum besser (Colloredo-Waldsee, Cobenzl)

e2: die Vertragsinhalte

- Überblick über die territorialen Bestimmungen
- die Annexion der linksrheinischen Reichsteile wird völkerrechtlich legalisiert
- was weltliche Fürsten linksrheinisch verlieren, `entschädigt` der verbliebene Reichsverband

Lunéville macht nicht nur viele Grenzverschiebungen unumgänglich, programmiert zudem eine tiefgreifende Umgestaltung der Verfassung des Reiches wie seines informellen Kräftespiels vor

- < der Reichstag wird sich gänzlich anders zusammensetzen
- < mit den vielen, vielen Kleinen, zumal aber mit der Germania Sacra wird die traditionelle Klientel der Hofburg wegfallen

e3: Rückblick – Basel, Campo Formio, Rastatt, Lunéville und der Untergang des Reiches

3.) Der Reichsdeputationshauptschluß

a) zur engeren Vorgeschichte

- maßgeblich sind die Vorstellungen in Moskau und zumal Paris
 - * Grundlage: französisch-russischer Entschädigungsplan vom 3. Juni 1802
 - * warum Rußland? Rückblick auf den Frieden von Teschen
- warum eine Reichsdeputation?

- (zu?) lange Inaktivität der Hofburg, dann der Deputation
1801: der Kaiser will die undankbare Aufgabe einfach nicht übernehmen
→ noch 1801 entscheidet sich, daß 'Entschädigung' viel mehr meint als
Äquivalent für Verlorenes → *Germania sacra* ↓
1802: die Reichsdeputation wird einfach nicht einberufen
→ immer mehr Details werden in bilateralen Verhandlungen mit einzelnen Reichsständen, zumal in Paris geregelt

b) die Grundprinzipien

- Mediatisierung

mediatisiert werden alle Reichsstädte außer Bremen, Hamburg und Lübeck sowie Frankfurt, Nürnberg und Augsburg

- Herrschafts- und Vermögenssäkularisation

die Herrschaftssäkularisation eliminiert nahezu alle geistlichen Reichstagsstimmen – *Ausnahmen*: Kurmainz (der Erzkonzler bekommt ein neues Kurfürstentum Aschaffenburg-Regensburg); Hoch- und Deutschmeister, Großprior des Malteserordens

- es wird nicht nur die Landkarte umgemalt!

Indem der Reichsdeputationshauptschluß jene "territoriale Revolution" einleitet, die aus einer Fülle kleiner und ganz kleiner Territorien eine überschaubare Gruppe von Mittelstaaten formt, legt er die Grundlagen für den Deutschen Bund und darüber hinaus für den deutschen Föderalismus bis heute.

c) wer warum hinzugewann

- Preußens Neutralität wird honoriert
- warum auch Bayern 'qualitativ' hinzugewinnt
- 'quantitativ' die Hauptgewinner: Baden, Württemberg
- Bilanz aus Pariser Perspektive

Napoleon legt einen *Gürtel von Vasallenstaaten zwischen Frankreich und das* damals noch nicht seines Großmachtstatus beraubte *Habsburgerreich*. Diese Satellitenstaaten sind groß genug, um ihre traditionelle Libertät bis zur Widerspenstigkeit dem Kaiserhof gegenüber zu steigern, und doch nicht so groß, daß sie Frankreich gefährlich werden könnten (dem sie überdies ihre Vergrößerung verdanken).

- Bilanz aus Wiener Perspektive

Mit den geistlichen Territorien und den Reichsstädten sind die Klienteln der Hofburg perdu. Die künftig das Reichsoberhaupt "küren" werden, sind mehrheitlich Protestanten. In seiner 1803 festgelegten Form ist der Reichsverbund schwerlich noch zu steuern, von einem katholischen Kaiser schon gar nicht.

d) warum trifft es die Reichsstädte?

- es ist wenig politischer und militärischer Widerstand zu erwarten
- es ist wenig publizistischer Gegenwind zu erwarten

< Niedergang seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

< schlechte Presse im späten 18. Jahrhundert

meine Beispiele: Johann Michael Afsprung, Christoph Martin Wieland, Christian Daniel Schubart, Georg Wilhelm Hegel

→ manche Reichsstädte suchen freiwillig die Mediatisierung; das Beispiel Nürnberg

e) warum werden die Probleme des Reiches auf dem Rücken der Germania Sacra gelöst?

- die geistlichen Fürsten sind in Frankreich wenig gelitten

< nach 1790 störrische Verhandlungspartner; einige geistliche Residenzen sind Zentren der Emigration

Das traditionell zentralistische Frankreich ist *antimunicipal*, das neuerdings revolutionäre Frankreich *antiklerikal*, da kann nicht überraschen, daß eine nach französischen Vorgaben abgewinkelte Flurbereinigung auf Kosten der Reichsstädte und der geistlichen Territorien geht. Zumal man damit *dem Kaiser seine Klienteln raubt, dem Reichsganzen jenen Kitt, der es jahrhundertlang zusammengehalten hatte* – zurück bleiben mittlere, allein 'staatsfähige' Gebilde, denen an Kaiser und Reich wenig liegt, von ihrer Staatsräson her wenig liegen muß.

- der Germania Sacra weht der Zeitgeist ins Gesicht

* die Feindbilder der Aufklärung: unaufgeklärter Kleriker ("Obskurant"), Höfling → beides verortet man an der Residenz eines Fürstbischofs

* Vertreter des Aufgeklärten Absolutismus wollen schon seit längerem auch die Kirche an die Kandare bekommen und sich ihre Ressourcen zunutze machen

- was sagt die moderne Forschung zu den (lang nachhallenden) Negativklischees?

f) Ausblick – die Folgen der Säkularisation

- für die Kirche selbst
 - * Kappung der engen Verzahnung Reichskirche ∞ Adel
 - * spirituelle Erneuerung oder orthodoxe Verhärtung?
- für Wirtschaft und Gesellschaft
 - * modernisierende Effekte: Bodenmobilität befördert gewerbliche Differenzierung und Frühindustrialisierung
 - * entmodernisierende Effekte: Reagrarisierung mancher Landstriche durch Wegfall wichtiger Subzentren
- für Kultur und Geistesleben
 - * Schicksale von Klosterimmobilien; sonstiger Kunstverlust

Die rücksichtslose Opferung historischer und ästhetischer Werte auf dem Altar ökonomischer Zweckrationalität dürfte ein weiterwirkend problematisches Erbe des spätaufklärerischen Staats für die Moderne sein.
 - * ein "katholisches Bildungsdefizit"?

g) exemplarisch: Schicksale von Regionen nach 1803

- die einschneidenden Auswirkungen der Herrschafts- und Vermögenssäkularisation am Beispiel St. Blasien
- Veränderung als Verlust: Ellwangen
- Veränderung als Chance: Mannheim

4.) Letzte Schritte hin zum Untergang des Reiches nach 1803

- a) das österreichische Erbkaisertum; weitere Proben der Wiener "Unpolitik" (Gentz) oder "Katastrophenpolitik" (Aretin)
- b) im Dritten Koalitionskrieg unterstützen die west- und süddeutschen Fürsten Napoleon gegen das Reichsoberhaupt; Preußen annektiert das Territorium eines Mitkurfürsten

c) der Frieden von Preßburg

- drängt Österreich territorial weiter aus dem Reich hinaus
- bringt weitere Mediatisierungen
- besiegelt das Schicksal der Reichsritterschaft
- am wichtigsten: erklärt Napoleons Verbündete für souverän

Der Frieden von Preßburg (26. 12. 1805) ist für den Untergang des Reiches in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung – er schwächt das Kaisertum weiter, und er eliminiert den traditionellen Kitt des Reichsverbandes, die allein nicht staatsfähigen Kleinen, weiter. Hingegen werden die größeren Fürsten weiter gestärkt: aus Reichsterritorien werden Staaten.

5.) Das Finale im Sommer 1806

a) "il n'y aura plus d'Empire germanique": späte Entscheidung Napoleons

b) die Gründung des Rheinbunds

- "seront séparés à perpétuité de l'Empire Germanique": die Rheinbundakte
- die Erklärungen vor dem Reichstag vom 1. August
- Franz II. legt die Kaiserkrone nieder (6. August)

c) Beurteilungen des Reichsendes

- die wahrnehmungsgeschichtliche Seite: wie nahmen die Zeitgenossen den Untergang des Reiches auf?
 - * beiläufige Vermutungen der älteren Forschung
 - * Ansätze zu einem Forschungsstand seit 2005/06
- die strukturgeschichtliche Seite: wie zwangsläufig war der Untergang des Reiches?
 - * fehlte es an ausreichender militärischer Verteidigungsfähigkeit
 - * ... oder am politischen Willen zur Fortführung des Reiches?

Am Ende geht alles sehr schnell – Chronologie des Untergangs:

Herbst 1803	"Rittersturm": Reichsfürsten okkupieren ohne juristische Handhabe die reichsritterschaftlichen Gebiete
11. August 1804	Franz nimmt den Titel eines erblichen Kaisers von Österreich an, ohne daß die Reichsstände auch nur befragt worden wären
Herbst 1805	Bayern, Baden, Württemberg unterstützen die Fremdmacht Frankreich im 3. Koalitionskrieg gegen das Reichsoberhaupt
15. Dezember 1805	Schönbrunner Vertrag: auch Preußen stellt sich auf Napoleons Seite und darf dafür das Kurfürstentum Hannover annektieren
26. Dezember 1805	Preßburger Vertrag: Österreich wird territorial weiter aus dem Reich hinausgedrängt; weitere Mediatisierungen; die Regenten von Bayern, Württemberg und Baden werden für souverän erklärt
12. Juli 1806	16 Reichsfürsten schließen sich zum Rheinbund unter Napoleons Protektorat zusammen; Artikel I der Rheinbundakte erklärt, die Bundesmitglieder hätten auf immer aufgehört, Teil des Reiches zu sein
1. August 1806	die 16 Rheinbundstaaten erklären am Reichstag ihre Trennung vom Reich; Frankreich erklärt, die Reichsverfassung nicht mehr anzuerkennen, leugnet also die Existenz des verbleibenden Restreichs
6. August 1806	Franz II. legt die Römische Kaiserkrone nieder

IV. Die Reformen der Rheinbundzeit

1.) Die Rheinbundreformen

a) Rahmenbedingungen

- das bonapartistische Herrschaftssystem

Das bonapartistische Herrschaftssystem steht auf drei Säulen:

- * einem vergrößerten französischen Staatsgebiet;
- * den Napoleonidenstaaten;
- * Vasallen- oder Satellitenstaaten.

Was bis 1806 das Reich ausgemacht hat, ist allen soeben skizzierten Formen napoleonischer Herrschaft unterworfen:

- * annektiert sind die linksrheinischen Gebiete, zuletzt auch Teile Norddeutschlands;
- * Napoleonidenstaaten sind das Königreich Westfalen und das Großherzogtum Berg;
- * Satelliten die übrigen, von anderen Dynastien regierten Rheinbundstaaten; formal unabhängig, aber enorm geschwächt Preußen und Österreich.

Wird den linksrheinischen Gebieten die nachrevolutionäre französische Gesellschaftsordnung übergestülpt, bleiben die inneren Verhältnisse in Österreich andererseits weitgehend unverändert, unterziehen sich das 1807 schwer geschlagene Preußen sowie die meisten Rheinbundstaaten erheblichen inneren Reformen.

- zum Rheinbund allgemein

- * formal: ein Staatenbund

- * das Protektorat Napoleons

- > sein außenpolitischer und militärischer Kern

- > kein Interventionsrecht? der Fall Johann Philipp Palm

b) Reformen in den bonapartistischen Staatsgründungen

c) Reformen in den süddeutschen Rheinbundstaaten

- die Motive:

- * Bewältigung der Vergrößerung (\neq Norddeutschland)

- * das Beispiel Frankreichs, auch französischer Druck

- < die Innen- soll der Außenpolitik vorarbeiten, der Export des französischen Modells die französische Hegemonie flankieren und absichern

- < die Modernisierung soll helfen, alle ökonomischen und militärischen Ressourcen zu mobilisieren – und im Bedarfsfall dem Protektor zuzuführen

- * die Konkurrenz zu einem zunehmend als bedrohlich wahrgenommenen Frankreich

- das zentrale Ziel: gesteigerte Staatssouveränität nach außen

- (Theorie \neq Praxis!) ...

- ... wie innen

Der Rheinbundabsolutismus gibt der auch vom älteren Absolutismus intendierten *Gewaltkonzentrierung auf die Staatsspitze hin* einen letzten Schub.

Bringen die Rheinbundreformen nicht angeblich die *Rechtsgleichheit* und den *Rechtsstaat*? Das ist nicht falsch, aber mißverständlich. An die Stelle des *herkömmlichen Stufenbaus der geburtsständisch gestaffelten Gesellschaft* tritt eine *Rechtsgleichheit aller Untertanen, die zunächst einmal alle dem Staat gegenüber gleich rechtlos macht*. Und eher als Rechtsstaaten (ein absolutistischer Staat, nie wirklich vor den Launen des Princeps legibus solutus gefeiert, kann kein Rechtsstaat im modernen Sinn sein) sind die Rheinbundstaaten *Gesetzesstaaten*, eine Flut von obrigkeitlichen Anordnungen ergießt sich über die neuformierten Länder.

- der Zugriff von oben: Regierung und Verwaltung
 - > Fachministerien – also definitiver Sieg von Sachressort und Sachbearbeiter-Prinzip
 - > konsequentere Scheidung Administration-Justiz
 - > Neueinteilung in `unhistorische` Verwaltungsbezirke
 - > weniger Kontrolle der Obrigkeit denn je
 - < die alten, landständischen Verfassungen entfallen, ebenso die Reichsgerichte
 - < noch keine parlamentarische Kontrolle, auch nicht in den Ländern des "Scheinkonstitutionalismus"
- unten aber: ein rechtlich nivellierter Untertanenverband

die Untertanen sind untereinander weiterhin ökonomisch, doch nicht mehr juristisch ungleich, dem Staat gegenüber gleich rechtlos

* das typische Maßnahmenbündel

- Abbau noch vorhandener Adelsprivilegien
- Gewerbefreiheit
- Gewissensfreiheit und volle bürgerliche Gleichberechtigung der Anhänger aller christlichen Konfessionen
- "Bauernbefreiung"
- strikte staatliche Kirchen- und Schulaufsicht
 - zur Wehr- und Steuerpflicht tritt die (konsequent überwachte, bislang allenfalls auf dem Papier stehende) Schulpflicht, schon, damit der Untertan zu Disziplin und Patriotismus erzogen werden kann

* die Kehrseiten von "Bauernbefreiung" und Gewerbefreiheit

Der Bauer verliert seine Schollenpflicht, der Grund- oder Gutsherr seine Fürsorgepflicht. Der einzelne wird auf sich selbst zurückgeworfen, der herkömmlichen Sozialbeziehungen beraubt, ohne, daß das bereits ein Sozialstaat kompensiert hätte, dessen erste Ansätze nach 1871 liegen (Parallele zu den "feudalen" und modernen "Freiheiten"!)

→ die Not einer großen ländlichen Unterschicht wird zu den Ursachen der Revolution von 1848/49 gehören – ebenso wie die "Überbesetzung" des Handwerks.

- bürokratischer Charakter der Reformtätigkeit; Geburt des modernen `Beamtenstaats`

- Rückblicke:
 - * der Rheinbundabsolutismus als Spätblüte der absolutistischen Regierungsweise – warum sich am Horizont schon der von Parlament und Bürokratie gesteuerte moderne Staat abzeichnet
 - * die Rheinbundreformen als Scharnier zwischen Spätaufklärung und Frühliberalismus

2.) Zu den preußischen Reformen

a) Präliminarien

- andere Motivation
- geringerer französischer, dafür englischer Einfluß

b) etwas genauer: die sogenannte "Bauernbefreiung"

b1: allgemeine Bemerkungen zu diesem Politikziel

- die Ausgangslage westlich und östlich der Elbe
- Etappe 1: Aufhebung der persönlichen Bindungen (Leibeigenschaft, Erbuntertänigkeit, dann aller weiteren Einschränkungen der persönlichen Freizügigkeit)
- Etappe 2: der Bauer soll volles Eigentumsrecht am Boden bekommen
 Warum sich Generationen im 19. Jahrhundert damit abmühen:
 Es kollidieren zwei dem heraufdämmernden Kapitalismus hochrangige Ziele – das *Ideal der Gesellschaft der Besitzenden*; der schon vom Code civil so hochgehängte *Eigentumsschutz*. Man will den Bauern etwas geben, kann aber den Großgrundbesitzern nichts nehmen. An sich könnte man ja die vielfältigen Abhängigkeiten der Bauern in ein faires Pachtverhältnis verwandeln – nur, das widerspricht dem Trend der Zeit, die die Eigentümergesellschaft will.

b2: hier geht Preußen einmal weiter als die süddt. Rheinb.staaten

- 1807 Steins Edikt über die "Aufhebung der Erbuntertänigkeit" = Etappe 1
- beginnend mit dem Regulierungsgesetz Hardenbergs von 1816 nimmt Preußen auch Etappe 2 in Angriff
- warum das für die Kleinbauern prekär ist; was ihre Parole vom "Communismus" 1848 meinen wird

- c) Beginn der bis in die 1990er Jahre reichenden "Humboldtschen Ära" der Bildungsgeschichte
 - die einzelnen Reformschritte Humboldts
 - Humboldts Verständnis von "Bildung"
 - > Bildung ist nicht vorgezogene Berufsausbildung
 - > Freiheit von Forschung und Lehre
 - > Einheit von Forschung und Lehre
- d) Beginn der kürzlich für beendet erklärten Ära der allgemeinen Wehrpflicht
 - das französische Vorbild: die levée en masse
 - die Reformmaßnahmen Scharnhorsts

V. Die Neuordnung Europas am Wiener Kongreß

1.) Konstellationen bei Kongreßbeginn

- a) zu den Kriegs- und Friedenszielen der europäischen Großmächte
- b) Weichenstellungen für die deutsche Frage bis Kongreßbeginn

b1: die scheinbare "Stunde Null" – eine der territorialen (bayerischen, badischen, württembergischen ...) Souveränität oder der deutschen Nation?

* publizistische Positionen

* was wollen diejenigen, die an den Wiener Verhandlungstischen sitzen?

Preußen: dualistische Verfassungswirklichkeit sei endlich auch den Verfassungsnormen einzuschreiben

→ Dualismus Preußen-Österreich sei stabil institutionell zu verankern

→ zwangsläufige Folge: es wäre eben überhaupt vieles fest in der Verfassung zu normieren, stabiles Institutionengerüst fürs neue Dtld.

also: bipolare und tendenziell bundesstaatliche Konstruktion

≠ Metternich: keine Andockmöglichkeiten für nationale Emotionen

→ ganz lockere Lösung

b2: europäische Weichenstellungen für die deutsche Frage

b2: europäische Weichenstellungen für die deutsche Frage

vorkommende Verträge: V. von Bartenstein, Aufruf von Kalisch, V. von Teplitz, V. von Chaumont, Erster Pariser Frieden

vorkommende Zitate: "Fédération des États"; "les États de l'Allemagne seront indépendants et unis par un lien fédératif"

b3: deutsche Weichenstellungen für die deutsche Frage

vorkommende Verträge: V. von Ried ("la souveraineté pleine et entière" für Bayern), V. von Fulda, Frankfurter Verträge

2.) Arbeitsweise und Verlauf des Kongresses

- was steht im Lastenheft?

- * europäischer Friedensvollzugskongreß (der Teilnehmer der Befreiungskriege)
- * deutscher Verfassungskongreß (Ausarbeitung des vorgesehenen Bundesvertrags)

- Tagungsweise des europäischen Friedenskongresses

- Tagungsweise des deutschen Verfassungskongresses

- die größte Krise: die "polnisch-sächsische Frage"

R will Großherzogtum Warschau, Preußen ganz Sachsen (< Vertrag von Kalisch)

→ Schulterschuß Ö, E, F (das Talleyrand so wieder ins Spiel bringt)

→ nur großer Teil Polens ("Kongreßpolen") an R, nördliche Teile Sachsens an Pr

→ Bruch Pr-Ö, mit Folgen für die deutsche Frage!

3.) Die Resultate des europäischen Friedenskongresses

* **Ziel:** neues Gleichgewicht, ohne Rücksicht auf die nationalen Strömungen beispielsweise in Polen, auf der Apenninhalbinsel, auch in Mitteleuropa; Hauptsieger = die Flügelmächte, Großbritannien zumal, auch Rußland

* **Großbritannien:** behält Erwerbungen der napoleon. Zeit (Malta, Helgoland, Protektorat über die Ionischen Inseln; Gambia, Sierra Leone, Kapland; Ceylon – usw.!)

→ kann seine Stellung als globale Supermacht durch viele neue Stützpunkte stabilisieren

* **Rußland:** gewinnt "Kongreßpolen" (zunächst mit Verfassung, Parlament, eigener Verwaltung und eigenem Heer → 1832 ins Zarenreich inkorporiert)

* **Frankreich:** umgeben von "Kranz mittlerer Staaten", darunter Vereinigtes Königreich der Niederlande (multiethnisches, 'typisch wienerisches' Produkt geostrategischer Überlegungen!), Preußens linksrheinische Gebiete (→ später: Pr als "Wacht am Rhein"), vergrößertes Königreich Piemont-Sardinien

* **Österreich:** endgültiger Verlust der österr. Niederlande (≈ das heutige Belgien) und Vorderösterreichs (= weite Teile Oberschwabens); Tirol, Vorarlberg, Salzburg, sodann Mailand und Venetien (als "Lombardo-Venetien") zurück → Trend zur 'Ostmacht' bestätigt

* **Preußen:** verliert Ansbach und Bayreuth, gewinnt "Rheinprovinz" (< Kurtrier, Kurköln, Jülich, Berg)

* **Sonstiges,** von der Neutralisierung der Schweiz bis zur deklamatorischen Ächtung des Sklavenhandels

War der Kongreß erfolgreich?

Ja! < generationenlang in Europa keine großen, die Fundamente der europäischen Ordnung gefährdenden Kriege mehr (≠ eminente Bellizität des 16. und 17. Jahrhunderts, ≠ zuletzt um 1800 eine Generation, die fast nur den Kriegszustand gekannt hatte)

Nein! Die Wiener Ordnung hat ihre Problemzonen

< gar nicht thematisiert: Osmanisches Reich (das zum "Kranken Mann am Bosphorus" mutiert) → schon seit den 1820er Jahren Sezessionsbewegungen

< keine Rücksicht aufs Prinzip nationaler Selbstbestimmung: schon kurzfristig virulent Belgien und Polen, langfristig Apenninhalbinsel und Mitteleuropa

4.) Der Wiener Kongreß als deutscher Verfassungskongreß

a) preußisch-österreichisches Arrangement

a1: auf welcher Grundlage?

Während des Frankreichfeldzugs Kompromiß zwischen preußischen Vorstellungen (von einer Aufteilung Mitteleuropas oder aber einer festen institutionellen Verankerung des Dualismus in einem mitteleuropäischen Bundesstaat) und der Metternich vorschwebenden Minimallösung

Warum geht Metternich auf Preußen zu? umstritten,

These 1: braucht Pr gegen R (sein Trauma!) → Arrangement im Dienst des europäischen Gleichgewichts – ein gegen die Flügelmächte gesichertes Mitteleuropa, Pr als Barrierestaat gegen F, zumal aber gegen weitere russische Gewichtszuwächse

Aber, Essentials: kein Nationalstaat (Habsburg als Vielvölkerreich!) – also Widerstand gegen mögliche nationale Kristallisationskerne wie Kaisertum, überhaupt ausge dehnte Bundeskompetenzen. *Am wenigsten akzeptabel:* dominantes Großpreußen, das ganz Norddeutschland umklammert – das und seine Russenfurcht macht preußische Rolle in der polnisch-sächsischen Frage für Metternich doppelt unerträglich!

These 2 (schon Treitschke, zuletzt z. B. Aretin): Metternich ist durchgehend für lockeren Staatenbund, setzt darauf, daß preuß. Pläne schon an Bayern und Württemberg scheitern werden; als preußische Erfolge drohen, provoziert er über dem polnisch-sächsischen Konflikt Scheitern

a/so: polnisch-sächsische Frage wäre nicht Ursache, sondern Anlaß (oder Vorwand) für Aufkündigung des pr.-ö. Arrangements; und Metternich in dieser Sicht der überlegene `Sieger von Wien`

a2: die Zwölf Punkte

Diskussionsgrundlage fürs deutsche Komitee aus der Feder Metternichs, mit allen Kernelementen der preußischen "41 Punkte", freilich weniger präzise (Eckhardt Treichel: "Reduktion des Hardenbergschen Verfassungsentwurfs auf einen allgemeiner gehaltenen Rahmenplan ..., der gleichwohl die Substanz der '41 Artikel' bewahrte")

→ Wiederbelebung nicht des Kaisertums, aber von zwei anderen Institutionen des Alten Reiches:

- Reichskreise: sieben, unter Kreisobersten, je zwei Kreise unter einem ö. bz. pr.

→ überwachen Ausführung der Bundesbeschlüsse, Kreismilitär, Gericht des Kreisobersten oberste Gerichtsinstanz zumindest für die kleineren Kreisglieder

→ Bundesversammlung beherrscht vom *Rat der Kreisobersten* (Pr, Ö mit jeweils zwei Stimmen; Bayern, Hannover, Württemberg): Exekutive, Vertretung des Bundes nach außen, Krieg und Frieden; Legislative zusammen mit dem

Rat der [man ergänze: auch übrigen] Stände (tagt "nur alljährlich einmal" ≠ Kreisoberstenrat tagt "ununterbrochen")

Zweck: institutionelle Verankerung der Doppelhegemonie

- Landstände, geschützt von einem Bundesgericht

Zweck: die Opfer von Mediatisierung, Säkularisation und Rheinbundabsolutismus sollen gegen ihre Souveräne ausgespielt werden; in Ö und Pr nicht als Problem erachtet < dort kaum widerspenstiger Adel

= Plan einer Doppelhegemonie auf Kosten des Dritten Deutschland

b) das Scheitern der Zwölf Punkte

- Widerstände, aber auch wachsende Nachgiebigkeit im Dritten Deutschland

- Polnisch-sächsische Krise → Metternich (Ursache, Vorwand?) wendet sich von den Hegemonialplänen ab, geht auf die Mittel- und Kleinstaaten zu

→ Pr gibt straffere Organisationsvorstellungen auf, zumal territoriale Basis für entschiedene Doppelhegemonie mit Scheitern des Sachsenplans verfehlt

- Rückkehr Napoleons

→ Zwang zu raschem Handeln; Metternich gewinnt

* Preußen < man müsse die ehemaligen Rheinbundstaaten in einen Bund zwingen, ehe der Feldzug entschieden sei

* Bayern < nur bei sofortigem Abschluß sei Pr für so lockeren Bund zu haben

→ österr.-preuß. Konferenzen, gemeinsamer Entwurf, der nun endlich in einer Konferenz sämtlicher deutscher Einzelstaaten beraten, bei vielen Widerständen und entsprechenden Modifikationen, die Staatenbund noch lockerer machen (so setzt Bayern noch durch, daß das Bundesgericht gekippt wird)

c) das Resultat: die Wiener Bundesakte

aus didaktischen Gründen: wir stellen eine Leitfrage ans Paragrafenwerk – Staatenbund, Bundesstaat?

- pro Staatenbund:

- * Souveränität bei den Regierungen der Gliedstaaten verortet

- < Bundesverfassung schreibt sie ihnen ausdrücklich und ausschließlich zu
- < Bundesgewalt findet an der Großmachtstellung von P und Ö unüberwindliche Schranke, ist nur mit Hilfe der Hegemonialmächte exekutierbar
Ernst Rudolf Huber: "Der österreichisch-preußische Dualismus war die institutionelle und faktische Gewähr des staatenbündischen Charakters der deutschen Bundesverfassung. Sobald der Dualismus entfiel, war der Weg in den Bundesstaat frei."

- * schwacher institutioneller Rahmen

- < kein Oberhaupt (≠ Altes Reich)
- < kein Bundesgericht (≠ Altes Reich)
- < kaum Verwaltungseinrichtungen (≈ Altes Reich)
- < politische Willensbildung in einem föderativen Organ
(Bundestag als Versammlung weisungsgebundener Vertreter der einzelstaatlichen Regierungen ≠ für Bundesstaat typisches Nebeneinander von unitarischem und föderativem Organ, bei uns Bundestag und Bundesrat)
- < für "Annahme oder Abänderung der Grundgesetze" und "organische Bundes-Einrichtungen" Einstimmigkeit im Bundestag erforderlich
-> bei den Essentials kann jedes einzelne Bundesglied blockieren

- * Beschränkung der Bundestätigkeit auf bestimmte Bundeszwecke,

die der Bundesvertrag enumerativ aufzählt: "Der Zweck desselben", nämlich des Bundes, "ist Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten" – also Gefahrenabwehr, nicht Wohlfahrtspflege (Förderung des Gemeinwohls im kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen Bereich)

- pro bundesstaatliche Züge:

- * "beständiger" Bund
- * Bund darf sich "organische Einrichtungen" schaffen – dieses Potential wird er freilich lediglich auf dem Gebiet der inneren Repression nutzen

-> Sieg der einzelstaatlichen Souveränitäten über den populären Nationalstaatsgedanken

VI. Europa 1815-1840

1.) Die "Ära Metternich"?

a) Diskussion evtl. geeigneter Epochenüberschriften

dabei vorkommende Begriffe und Namen: "Biedermeier", "Biedermaier" (< "Biedermanns Abendgemütlichkeit", "Bummelmaiers Klage"), Eichrodt, Kußmaul, von Scheffel; Spitzweg; Vormärz

b) welche "Ordnung" für Metternich bedroht ist

* Bestand des habsburgischen Vielvölkerreiches und seine Verklammerung mit einem föderativ organisierten Deutschland

→ "die Strukturprinzipien des Deutschen Bundes mussten sich mit denen der Habsburgermonarchie vereinbaren lassen, sollte Österreich nicht von innen her gesprengt werden" (Wolfram Siemann, Metternich)

* das restaurierte monarchisch-ständische Völkerrecht des 18. Jahrhunderts,

nämlich:

- ausbalancierte Staatenordnung
- Sicherung der monarchischen Herrschaft
 - keine Volkssouveränität, kein Repräsentativprinzip, keine Parlamentarisierung

c) was Metternich unter Friedenswahrung versteht

Kampf gegen "nationale" und "liberale" Gefährdungen der Wiener Ordnung
= für Metternich Friedenswahrung,

denn: Metternich sieht sich subjektiv nicht in einem "Biedermeier", gar in einer Zeit der "Friedhofsruhe", nein, er lebe in einer "an unregelter Bewegung erkrankten Zeit"

scheint ihm die Stabilität des Systems von 1815 militärische Interventionen notwendig zu machen, setzt er ungerührt (und häufig!) Truppen in Marsch – für ihn selbst ist das 'Friedenspolitik'

vorkommende Zitate:

"Das erste Ziel der Bemühungen unserer Regierung ... ist die *Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung* ... eines Zustandes der *Ruhe*, der allen die Früchte eines so teuer erkaufte Friedens sichert und dadurch allein die für die Zukunft gesäten Keime des Guten fruchtbar zu machen vermag."

Doch dräue auch ein gefährliches "Übel", es habe "gerade seit der *allgemeinen Befriedung* erschreckende Fortschritte gemacht. Es ist allumfassend in seiner unheilvollen Betätigung, es äußert sich in allen möglichen Formen, in fast allen Ländern. Da es in seiner destruktiven Betätigung allumfassend ist, kann es nur durch einen allumfassenden Widerstand bekämpft und besiegt werden. Dieses Übel ist der *revolutionäre Geist*, geboren aus jener *ordnungswidrigen Unruhe*, welche die Umwälzungen der Epoche der heutigen Generation aufgeprägt haben ... Systematisch in ihren Plänen, streng folgerichtig in ihrem lichtscheuen Treiben finden die Führer dieser gottlosen Sekte, die sich zum Umsturz der Altäre und Throne zusammenschloß, von einem Ende Europas zum andern Verbündete", Teile Europas habe sie bereits "an den Rand des Abgrundes gebracht" (so Metternich 1826).

Metternich 1844(!): Er lebe "in einer an *ungeregelter Bewegung erkrankten* Zeit". Er habe erleben müssen, wie "Europa in die natürlichen Folgen der französischen sozialen Revolution verfiel, Folgen, welche heute(!) erst in ihrer Entwicklung begriffen sind".

2.) Europa zwischen Wiener Kongreß und Julirevolution

a) die Ausgangslage – bald wieder eine Pentarchie

* Profile, Stärken und Schwächen der fünf

Vorkommende Begriffe und Namen: Pax Britannica, Falkland-Inseln, Margaret Thatcher, Royal Navy, "Take off"; Transkaukasien, Tschetschenen, "the Great Game in Asia", Afghanistan; "limite naturelle"; zisleithanisch, transleithanisch, Lombardo-Venezianisches Königreich, Königgrätz

* die machtpolitischen Potentiale: Gbr. → R → → Frkr. → Ö → Preußen

(noch! daß Österreich wirtschaftlich immer weiter zurückfallen und das schließlich auch seine außenpolitischen Möglichkeiten einengen wird, ist für die Zeitgenossen vor 1848 nicht absehbar)

* die außenpolitischen Grundorientierungen

- Österreich (wie das Osmanische Reich): Existenzbehauptung
- die anderen vier Großmächte: Expansionsgier, für die man Legitimationen findet

(Großbritannien in Übersee die "liberty", Frankreich in Europa die "liberté", Rußland den christlichen Glauben, z. B. gegen türkische "Heiden"; schließlich will dann auch noch Preußen "moralische Eroberungen" machen)

b) Versuche, die Wiener Friedensordnung zu verstetigen

- die Heilige Allianz, "lauttönendes Nichts" oder ideengeschichtliche Wurzel von Völkerbund und UNO?
- die Quadrupelallianz
- Serie von Konferenzen
 - 1818: Aachen; 1820: Troppau; 1821: Laibach (heute: Ljubljana); 1822: Verona
- wachsende Risse durch die Pentarchie; "Blockbildung"?
 - * konstitutioneller Westen vs. autokratischer Osten?
 - * die Grenzen dieser ideologischen Frontbildung (und: Palmerston als Prototyp eines "Realpolitikers" schon vor Bismarck)
- terminologischer Einschub
 - * nach 1815 einfach Rückkehr zum Politikstil des 18. Jahrhunderts?
 - * Politik der Balance of power oder Konvenienzpolitik vor Napoleon
 - "concert of Europe" seit 1815?
 - * Kongreßära 1815-1822 → Ära des europäischen Mächtekonzerths seit 1823?

vorkommende Namen: George Canning; Dieter Langewiesche; Paul W. Schroeder

c) die Mittelmeerrevolutionen

- Rundblicke:
 - Spanien, Portugal, Apenninhalbinsel, Griechenland – die Wiener Ordnung beginnt von den Rändern her zu erodieren
- etwas genauer: der Sezessionskampf der Griechen
 - * Überblick über den Verlauf
 - * was die damaligen Ereignisse mit Problemen des heutigen Griechenland zu tun haben könnten
 - * Schlag für die Wiener Ordnung?
 - contra: 1815 kein Gegenstand der Verhandlungen
 - pro: Verstöße gegen das Legitimitätsprinzip

vorkommende Namen und Begriffe: Ypsilanti; Mehmed Ali; Lord Byron, Ätolien, Mis-solonghi (Mesolongion); Rousfetia, Muchtare, Klephten; Michael Erbe; Philhellenismus; Heinz A. Richter; Adrianopel

3.) Die Julirevolution von 1830 und ihre Folgen

a) "Les trois glorieuses"

- die Ursachen (Aristokratierung, Klerikalisierung)
- der Anlaß (die vier "Ordonnances" von 1830)
- warum nun das "Bürgerkönigtum"?

b) Auswirkungen auf Europa – ein Rundblick

- Unruhen in weiten Teilen Europas
- an mehreren Stellen auch Revolutionen oder Revolutionsversuche

nämlich: politisch und sozial motivierte Erhebung in Paris löst außer ähnlich motivierten auf der Apenninhalbinsel (Kirchenstaat, Parma, Modena) national motivierte Erhebungen in "Belgien" und Polen aus

Ö `befriedet` Apenninhalbinsel, R Polen, Ö und Pr halten Deutschen Bund leidlich ruhig

→ neben "les trois glorieuses" Belgien einziger spektakulärer `Erfolg`

c) erfolgreiche Sezession: die Gründung des Königreichs Belgien

d) scheiternder Sezessionsversuch: der Aufstand in Polen

vorkommende Namen und Begriffe: "Forgotten Revolutions" (Clive H. Church); Reform Act; Bourbonen, Charte constitutionnelle; La Jeune France, Lafayette, "Aide-toi, le ciel t'aidera", Talleyrand, Laffitte, Louis Philippe von Orléans, Roi citoyen, "Enrichissez-vous"; Honoré Daumier; Leopold von Sachsen-Coburg; Giuseppe Mazzini, Giovine Italia, Giovine Europa, "Internationale der Nationalisten" (Julia A. Schmidt-Funke)

4.) Die Orientkrise von 1840 und ihre Auswirkungen

- Ursachen der "Orientalischen Frage"

- * ökonomische und administrative Schwächen des Osmanischen Reiches
- * Spaltpilz des Nationalismus

→ Serben ertrotzen immer mehr Autonomie; Griechen erringen ihre Unabhängigkeit; die Rumänen beginnen, den Serben nachzueifern

1820er Jahre: Formel von der "Orientalischen Frage" kommt auf und Diktum vom "kranken Mann am Bosphorus" (der dahinsiecht, weshalb sich alle Nachbarn auf den Erbfall einstellen)

- die Zuspitzung von 1839-41

- Rückwirkungen auf Frankreich

angebliches "Londoner Diktat" -> Frankreich empört sich im "nationalistischen Delirium" (Winfried Baumgart), fordert "Kompensation" für die "Schmach von Ägypten" am Rhein

-> entsprechende deutsche Reaktionen, Rheinliedbewegung (in diesem Kontext wird, wenngleich nicht rheinzentriert, auch "Deutschland, Deutschland über alles" gedichtet) – Winfried Baumgart: "Die Deutschen haben also ihre spätere Nationalhymne eigentlich dem Pascha am Nil zu verdanken."

- Ausblicke: wie geht es mit dem Osmanischen Riesenreich weiter?

vorkommende Namen: Mehmed Ali, Sultan Mahmud, Adolphe Thiers; Transimat, Kemal Atatürk

VII. Deutsche Geschichte 1815-1840

1.) "Um 1820": Beginn der ersten Reaktionsphase

a) die Ausgangslage

stabilisierende Faktoren und Foren des Aufbruchs halten sich einigermmaßen die Waage

< die neuen Staaten gewinnen rasch neue Loyalitäten (was sogar für Nordbayern gilt, wo sich die Neubayern nun zwar als "Franken" zu entdecken beginnen, doch ohne gravierendes separatistisches Potential)

< der süddeutsche Konstitutionalismus soll bei der Staatsintegration helfen, aber natürlich sind die neuen Landtage auch potentielle Bühnen für Politisierungsprozesse, zumal weil

< das die Zweiten Kammern dominierende Bürgertum vollends die kulturelle Hegemonie zu erringen, als kulturtragende Schicht in den Vordergrund zu rücken scheint

Zum Konstitutionalismus:

Artikel 13 Bundesakte: "In allen Bundesstaaten wird eine landständische Verfassung stattfinden"

Freilich 1: Wann, und was passiert, falls nicht? Erste Konstitutionalisierungswelle gleich nach 1815, Julirevolution wird zweiten Konstitutionalisierungsschub auslösen – doch bleiben die beiden Hegemonialmächte ohne Gesamtstaatsverfassung (dort weiterhin lediglich Provinziallandtage)

Freilich 2: Was sind "Landstände"? "Durch sich selbst bestehende Körperschaften" (Gentz) oder Delegierte des ganzen Volkes? Also: Vertreter von Korporationen (Adel, Klerus; Universitäten, Amtsstädte) oder "Volksvertreter"?

Freilich 2: Was sind "Landstände"? "Durch sich selbst bestehende Körperschaften" (Gentz) oder Delegierte des ganzen Volkes? Also: Vertreter von Korporationen (Adel, Klerus; Universitäten, Amtsstädte) oder "Volksvertreter"?

→ Keine einheitliche Entwicklung, sondern drei Gruppen: Länder ohne Gesamtstaatsverfassung (Pr, Ö!); Länder mit altständischen Verfassungen (am größten: Mecklenburg); Länder mit Repräsentativverfassungen

Zu den Repräsentativverfassungen:

Grundelemente: "monarchisches Prinzip", doch Grundrechtskataloge und "Kammern"

Das monarchische Prinzip: Es ist "die gesamte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staats vereinigt", der Monarch darf "nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden" (Wiener Schlußakte)

- Verfassung begründet nicht die monarchische Macht, begrenzt sie lediglich
- Monarch beansprucht absolutes Vetorecht in allen politischen Fragen
- Monarch versucht (weitgehend erfolgreich), Heer und Verwaltung vom Einfluß des Parlaments freizuhalten – Außenbeziehungen (Diplomatie, Krieg und Frieden), Militärwesen, Beamtschaft und Polizei ohne unmittelbare parlamentarische Kontrolle
- ebenfalls kein parlamentarischer Einfluß auf Zusammensetzung und Ausrichtung der Regierung

Grundrechte: darunter damals nicht Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit, nicht Freiheit von Forschung und Lehre;

und: "diese wurden als vom Landesherrn gewährte staatsbürgerliche Rechte, nicht als vorstaatliche Menschenrechte wie in der Französischen Revolution verstanden" (Werner Frotscher)

Die Kammern: zwei Kammern, nur die zweite mit "Volksvertretern"; Periodizität, Mitwirkung bei der Gesetzgebung (doch fast nirgends Gesetzesinitiative), Steuerbewilligungsrecht (=in der Praxis wichtigster Hebel, um Einfluß zu nehmen); keine Diäten

Das Wahlrecht zur Zweiten Kammer: beschränkt und ungleich (mehr oder weniger höher aktiver, sehr hoher passiver Zensus), zumeist indirekt (über Wahlmänner), häufig öffentlich

Kein direkter Einfluß auf die Regierungstätigkeit → in der Regel "Anti-Haltung" der Zweiten Kammern, deren Mitglieder sich alle als "Opposition" sehen

dennoch: über Ansätze zu Fraktionsbildungen und Absprachen im Vorfeld von Wahlen Impulse für die Ausbildung politischer Parteien!

b) was (z. B.) Metternich beunruhigt:

• Generation 1813:

Der Geist, den die Regierungen im Zuge der Mobilisierung gegen Napoleon entweichen ließen, will nicht wieder in die Flasche zurück (ich denke, man kann von einer "Generation 1813" sprechen; bei der Diskussion meiner Formel vorkommender Name: Alexandra Bleyer)

→ nationale Leidenschaften bleiben virulent

dabei: zunächst kaum Trennschärfe zwischen "national", "liberal", "fortschrittlich"

der Nationalismus verliert seinen naiven Charme umfassender Völkerbeglückung in Mitteleuropa erstmals 1840; zum Vehikel obrigkeitlicher Repressionspolitik wird ihn erst Bismarck machen

Wer `fortschrittliche´ Basisforderungen wie "nationale Einigung", "politische Mitsprache für die Kammern", "Preßfreiheit" und die Anerkennung der Vereinsfreiheit auch für politische Zusammenschlüsse teilte, war "national" und "liberal".

- Träger 1: die Turnerschaft

- Träger 2: die Burschenschaften

1815 Gründung der Jenaer Burschenschaft, mit den Farben "schwarz, rot, gold"

1818 Gründung der "Allgemeinen Deutschen Burschenschaft" als Dachverband

→ Formation "zur ersten politischen Jugendbewegung der europäischen Geschichte" (Wolfgang Hardtwig)

Exkurs: "Schwarz-rot-gold": Farben der Jenenser Burschen < Lützowsches Freikorps ("Generation 1813"!)

→ Fahne der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft

→ 1848: die Paulskirchenversammlung erklärt sie zu Nationalfarben

→ so auch die Weimarer Republik, danach Bundesrepublik Deutschland wie DDR

- 1817 Wartburgfest

mit wohl an die 500 Studenten und Turnern

→ man inszeniert sich als "Generation 1813"

Die vorkommenden Zitate: "Euch, die ihr zum Teil schon *mit den Waffen* in der Hand, alle aber im Geist und mit dem Willen *für des Vaterlandes Heil gekämpft* habt ..."

"Euch, *Geister unserer erschlagenen Helden*, Schill und Scharnhorst, Körner und Friesen, Braunschweig-Öls und ihr andern alle die ihr euer Herzblut vergossen habt für des deutschen Landes Herrlichkeit und Freiheit, die ihr jetzt über uns schwebt in ewiger Klarheit und mit hellem Blick in die Zukunft schaut, euch rufen wir auf zu *Zeugen unsers Gelübdes*. *Der Gedanke an euch soll uns Kraft geben zu jedem Kampfe*, fähig machen zu jeder Aufopferung."

→ im Anschluß an die offiziellen Feiern verbrennt Minderheit "undeutsche" Bücher, darunter den Code Napoléon und Hallers "Restauration der Staatswissenschaften" (von diesem Titel rührt übrigens der gelegentl. vorkommende Epochennamen her!)

- 1819 Ermordung Kotzebues

durch den Burschenschaftler (und Erlanger, dann Jenaer Theologiestudenten) Sand

→ Metternich gedenkt, "der Sache die beste Folge zu geben": "hier wird wahres Übel auch einiges Gute erzeugen" – nämlich Repressionsmaßnahmen des Bundes

c) die Repressionsmaßnahmen von 1819/20

• 1819 Karlsbader Beschlüsse:

< österr.-preuß. Vorverhandlungen (→ Teplitzer Punktation), dann Ministerialkonferenzen der Vertreter auch einiger weiterer Bundesstaaten in Karlsbad, werden en bloc dem Bundestag zum 'Durchwinken' vorgelegt

Bundes-Preßgesetz:

Vorzensur für alle Druckschriften unter 20 Bogen (=320 Seiten), *quasi-Berufsverbot* für auffällig gewordene Journalisten ("wenn eine Zeitung oder Zeitschrift durch einen Ausspruch der Bundesversammlung unterdrückt worden ist, so darf der Redacteur derselben binnen fünf Jahren in keinem Bundesstaate bei der Redaction einer ähnlichen Schrift zugelassen werden")

Bundes-Universitätsgesetz:

Überwachung der Lehre, Berufsverbot für alle, die wegen "die Grundlagen der bestehenden Staatseinrichtungen untergrabender Lehren" entlassen wurden ("ein auf solche Weise ausgeschlossener Lehrer darf in keinem andern Bundesstaate bei irgend einem öffentlichen Lehr-Institute wieder angestellt werden"); *Verbot der Burschenschaften* (da "diesem Verein die schlechterdings unzulässige Voraussetzung einer fortdauernden Gemeinschaft und Correspondenz zwischen den verschiedenen Universitäten zum Grunde liegt" < man will überterritoriale Zusammenarbeit als Kristallisationskern "nationaler" Empfindungen unterbinden)

Bundes-Untersuchungsgesetz und Exekutionsordnung:

Einrichtung einer "*Central-Untersuchungs-Commission*" des Bundes *in Mainz*, eine vorläufige Exekutionsordnung soll die (notfalls militärische) Durchsetzung der Repression des Bundes auch gegen den Willen betroffener Einzelstaaten ermöglichen

Alle Anordnungen stehen in einem erheblichen Spannungsverhältnis zur sonst so hochgehaltenen einzelstaatlichen Souveränität! Man kann es auch so ausdrücken: auf dem Gebiet der inneren Repression (und nur hier!) eignet sich der Deutsche Bund bundesstaatliche Züge an.

• 1820 Wiener Schlußakte:

vom Bundestag als gleichwertiges zweites Grundgesetz des Deutschen Bundes neben der Wiener Bundesakte von 1815 verabschiedet

* forciert den extrem dezentralen Charakter des Deutschen Bundes:

"Der deutsche Bund ist ein *völkerrechtlicher Verein* der deutschen souverainen Fürsten und freien Städte"

* forciert die Beschränkung der Bundestätigkeit auf die (wenigen, eng gefaßten!) Bundeszwecke,

die "Befugnisse" des Bundes seien "bedingt und begrenzt" durch "die Zwecke des Bundes"; dessen "Entwicklung" sei nur insoweit statthaft, "so fern die Erfüllung der ... Zwecke solche nothwendig macht" und jene Fortentwicklung "mit dem Geiste der Bundes-Acte nicht im Widerspruch" stehe

- * neu: Interventionsrecht des Bundes

bei "Widersetzlichkeit der Unterthanen gegen die Obrigkeit", "auch unaufgerufen", also ohne entsprechendes Hilfsgesuch der angeblich bedrohten Regierung

- * neu: Verpflichtung aller Staaten aufs monarchische Prinzip

< es "muß die gesamte Staats-Gewalt in dem Oberhaupte des Staats vereinigt bleiben"

→ Parlamentarisierung des politischen Systems wäre verfassungswidrig, Verstoß gegen Bundesrecht!

- Folgen der Repressionsmaßnahmen:

- * die Burschenschaften müssen als Geheimbünde im Untergrund agieren

- * manche setzen fortan, modern formuliert, auf den 'Marsch durch die Institutionen' (und werden beispielsweise Deutsch- und Geschichtslehrer)

- * Philhellenismus und Polenbegeisterung: anstelle riskant gewordener unmittelbarer Bekundungen zur deutschen Nation begeistert man sich, gleichsam stellvertretend, für den Freiheitskampf der Griechen, unterstützt man nach 1830 geflohene Polen

- * Mittelfristig wird die Sängerbewegung ein neuer, breitenwirksamerer Träger des nationalen Gedankens – Männergesangsvereine, die bevorzugt patriotisch-"deutsches" Liedgut schmettern

Waren die Karlsbader Beschlüsse erfolgreich?

bis 1829 alles in allem schon: Rückzug vieler ins private Leben, in ihr "Biedermeier"; seit der von Preußen und Ö erzwungenen "Eputation des Bundestages" von liberalen Vertretern (wie dem Württemberger Wangenheim) 1823 auch in Frankfurt nur noch "steriles restauratives Denken" und "denunziatorische Verschlagenheit" (Jürgen Angelow)

2.) "Seit 1830": die zweite Reaktionsphase

a) Auswirkungen der Julirevolution auf Mitteleuropa

- zahlreiche 'klein' bleibende Proteste und Unruhen,

die sich nicht zu einer breiten gesamtdeutschen Bewegung auswachsen

< Ursachen und Anlässe (in Sachsen: Verbot von Umzügen zur Dreihundertjahrfeier der Confessio Augustana!) regional verschieden

- neue Welle von Verfassungen

→ zu den süddeutschen Konstitutionen kommen solche in den Königreichen Sachsen und Hannover, im Kurfürstentum Hessen, im Herzogtum Braunschweig

Charakteristika des "mitteldeutschen Konstitutionalismus":

Verfassungen vereinbart, nicht oktroyiert; zwar monarchisches Prinzip, doch bessere Rechtsstellung der Landtage als in Konstitutionen der ersten Generation, so Gesetzesinitiative der Kammer(n)

Kurhessen: nur eine Kammer (mit einigen festen Sitzen für den Adel), Verteidigung der Offiziere auf die Verfassung

Kommentar Metternichs: Seit 1830 "wurde die Revolution das eigentliche systematische Geschäft vieler Regierungen. Nun wurde von oben herab liberalisiert und die Konstitutionen fielen wie Tau vom Himmel".

- Politisierungsschub auch im schon länger konstitutionellen Süddeutschland

- < "Petitionssturm" (Hans-Werner Hahn) an die Zweiten Kammern

- < Politisierung der Wahlen durch Wahlvereine; überall liberale Mehrheiten in den Zweiten Kammern; erste überterritoriale Abgeordnetentreffen

- 1832 Hambacher Fest

Bedeutung:

die erste politische "Großdemo" der deutschen Geschichte, mit wohl zwanzig- bis dreißigtausend Teilnehmern

Ambivalenz:

nach den meisten Berichten ein 'buntes Volksfest'; nach einigen: Zwischenfall – Wirth attackiert Frankreichs Expansionsdrang, französische Gäste rufen entrüstet "Vive Napoléon! Vive la liberté!" und wollen die Trikolore aufrollen, woraufhin Wirth die Fahne einziehen läßt: ein damals nicht als solches erkanntes Fanal!

vorkommende Namen und Begriffe: Preß- und Vaterlandsverein; Johann Georg August Wirth, Philipp Jakob Siebenpfeiffer

- 1833 Frankfurter Wachensturm

wie Metternich auf die bis heute etwas rätselhafte, vollkommen aussichtslose Tat von ca. 50 Studenten und Dozenten reagiert:

"Jene verruchte Verbrüderung, welche seit einem halben Jahrhundert an dem *Umsturze der bestehenden Ordnung* und *aller Throne* unablässig arbeitet, hat im Jahr 1830 in Frankreich einen bedeutenden Sieg errungen, welcher ihr jedoch keineswegs genügt: ihr Plan geht weiter, er *umfaßt die Welt*; – und von Paris, wo die revolutionäre Propaganda sitzt, bearbeitet diese Gesellschaft die verschiedenen Reiche Europas, um ihre verderblichen Lehren den Nationen einzupflanzen und die Völker gegen ihre Regierungen *aufzuwiegeln*. Der leitende Ausschuß, welcher das Zentrum dieser *permanenten Verschwörung* bildet, hat unter sich ebenso viele Oberste Clubbs als es Nationen gibt, deren *Revolutionierung* gehofft werden kann. Diese National Clubbs sind es, welche die *in jedem Lande* befindlichen revolutionären Elemente aufsuchen, ordnen und in Bewegung setzen ...

... Die Arbeiten des deutschen Clubbs sind itzt in voller Thätigkeit und die Frankfurter Ereignisse vom 3. April waren das Vorspiel eines ganz Deutschland umfassenden Planes. Der Augenblick ist entscheidend; der *Kampf des ewigen Rechtes gegen das revolutionäre Prinzip* ist nahe und unvermeidlich."

- Fernwirkung auch: Protest der "Göttinger Sieben" 1837

denn:

Anlaß ist die Aufhebung der 1833, im Zuge der zweiten Konstitutionalisierungswelle, erlassenen Verfassung durch den neuen Monarchen Ernst August

→ publicityträchtige "Protestation" von sieben Göttinger Professoren, sie sähen sich weiterhin an ihren angeblichen Eid auf die Verfassung von 1833 gebunden; Ernst August entläßt die sieben Hochschullehrer daraufhin

darunter: zwei Historiker (der Dahlmann des "Dahlmann-Waitz"; Gervinus, nach heutigen Begriffen eher ein Literaturhistoriker), ferner die Gebrüder Grimm

* die von liberaler Presse (und Jakob Grimm) gestrickten Legenden ...

* ... und ihre Dekonstruktion (z. B.: sechs der Sieben, so auch Jakob Grimm, hatten gar keinen Eid geschworen!)

→ Bürgertum sympathisiert enthusiastisch mit den Entlassenen, die gleichsam zu Märtyrern im aufrechten Kampf gegen "Despotie und Willkür" werden

= wichtige Wurzel des "politischen Professors":

Nimbus der Professoren (und zumal von Geschichtsprofessoren, als den kundigen Navigatoren im Weisheitsstrom der Jahrhunderte), berufene Analytiker der Tagespolitik zu sein, ja, als Fackeln der Vernunft der Nation den Weg in die Zukunft zu weisen (was nach 1848 aber keine pointiert liberale oder gar parlamentarische sein wird: gerade die Historiker nämlich werden Bannerträger der "Realpolitik" seit den 1850er Jahren)

vorkommender Name, vorkommendes Zitat: Klaus von See; "War sint die eide komen?"

b) die Reaktion des Bundes:

- Metternich sieht zumal seit Hambach wieder revolutionäre Weltverschwörung am Werk

vorkommende Zitate: "alle Berichte aus Deutschland überzeugen mich, daß von Hambach aus *die Revolution* sich in alle Gaue Deutschlands in mehr oder minder aufgeregter Form verbreitet ..., wilde Ausbrüche der fanatischen Volksaufwiegler"; "mit Volksrepräsentationen im modernen Sinne, mit der Preßfreiheit und politischen Vereinen muß jeder Staat zu Grunde gehen, der monarchische wie die Republik. Nur *Anarchie* ist möglich ..."

- 1832: Verbot des Preß- und Vaterlandsvereins,

der das "Nationalfest der Deutschen" auf der Hambacher Schloßruine organisiert hat (und beim Beginn dieses Festes bereits verboten war!)

- 1832: Sechs Artikel, Zehn Artikel

= in vielem Wiederaufnahme und Verschärfung der Karlsbader Beschlüsse

zu den Sechs Artikeln:

u. a.: das Budgetrecht soll entwertet werden

< Aushebelung des seit dem späten Mittelalter(!) eingespielten "do ut des"

das vorkommende Zitat: Es dürfen "keinem Deutschen Souverän durch die Landstände die zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel verweigert werden". Deshalb lösten "Fälle, in welchen ständische Versammlungen die Bewilligung der zur Führung der Regierung erforderlichen Steuern auf eine mittelbare oder unmittelbare Weise durch die Durchsetzung anderweiter Wünsche und Anträge bedingen wollen", eine Bundesintervention aus.

zu den Zehn Artikeln:

* *Parteienverbot:* "alle Vereine, welche politische Zwecke haben ..., sind in sämtlichen Bundesstaaten zu verbieten"

* *keine Versammlungsfreiheit:* "außerordentliche Volksversammlungen und Volksfeste ... dürfen ... in keinem Bundesstaate, ohne vorausgegangene Genehmigung der competenten Behörde, statt finden ... auch bei erlaubten Volksversammlungen und Volksfesten ist es nicht zu dulden, daß öffentliche Reden politischen Inhalts gehalten werden"

* *das Vaterland ist der Einzelstaat:* "das öffentliche Tragen von Abzeichen in Bändern, Cocarden oder dergleichen ... in andern Farben, als jenen des Landes, dem der, welcher solche trägt, als Unterthan angehört ... ist un-nachsichtlich zu bestrafen"

die Zitate aus meinem regionalgeschichtlichen Beispiel:

"Der Wirth ist verpflichtet, auf das Benehmen der *Fremden* ... aufmerksam zu seyn. Nimmt derselbe wahr, daß einer seiner Gäste unehrerbietige Reden über die Person Sr. Majestät des Königs und das Königl. Haus, über die Staats-Regierung, oder über auswärtige Regenten und Staats-Regierungen führt, daß er die Gemüther aufzuregen, zur Unzufriedenheit mit der Staatsverfassung oder wohl gar zur Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit aufzumuntern sucht ..., so hat der Wirth sofort den Ortsvorsteher herbeiholen zu lassen, und demselben zur weitem Einschreitung Anzeige zu erstatten, inzwischen aber den *Fremden* nicht aus dem Auge zu verlieren und dessen Entweichung zu verhindern."

"Ferner hat der Vorsteher die Wirthshäuser oft des Nachts, wenn die *Fremdenbücher* bereits vorgelegt worden sind, zu visitiren und Nachsicht zu halten, ob nicht *Fremde* beherbergt werden, welche im *Fremdenbuche* nicht eingetragen sind."

"In allen Fällen, wo der Vorsteher sich veranlaßt findet, einen *Fremden* anzuhalten oder ... zu verhaften oder zu verfolgen, sind ... die Gemeindeglieder schuldig, ihm dabei den erforderlichen Beistand zu leisten."

(Aus: Elisabeth Dross [Hg.], Quellen zur Ära Metternich; das Quellenzitat ist wie alle anderen nur zum internen Gebrauch im Rahmen des Studiums bestimmt!)

- 1833: Bundeszentralbehörde in Frankfurt,
die faktisch die Tätigkeit der Zentraluntersuchungskommission in Mainz aus den 1820er Jahren fortsetzt
- 1834: Sechzig Artikel,
wie s. v. Sechs und Zehn Artikel: in vielem Wiederaufnahme und Verschärfung der Karlsbader Beschlüsse; derart unvereinbar mit der Bundesverfassung, insbesondere ihrem Postulat einzelstaatlicher Souveränität, daß nicht publiziert
- 1835: Verbot der Schriften des Jungen Deutschland
aus der Begründung des Bundesbeschlusses:
Die Pressezensur greife ja, aber es gebe eine literarische Richtung, "die in ihren Absichten noch bösslicher, in ihren zur Anwendung gebrachten Mitteln bei weitem gefährlicher und in ihren zerstörenden Wirkungen, wenn ihr nicht allenthalben Einhalt gethan wird, unendlich tiefer eingreifend seyn müßte, als es die bloß auf dem politischen Felde sich bewegend Presse der jüngsten Zeit gewesen ist"; "Hinüberziehen dieser Materien auf das belletristische Gebiet, wo das, was früher höchstens einem engern Kreise wissenschaftlicher Leser bekannt war, jetzt vor das Forum jener unermesslichen Menge gebracht wird, die in Deutschland zur Unterhaltung liest"; "verführerische Form des Romans, des Gedichts, der Novelle"
aus dem Bundesbeschluß:
die "Bemühungen" des Jungen Deutschland gehen "unverhohlen dahin", in "für alle Classen von Lesern zugänglichen Schriften die christliche Religion auf die frechste Weise anzugreifen, die bestehenden socialen Verhältnisse herabzuwürdigen und alle Zucht und Sittlichkeit zu zerstören"
vorkommende Namen: Heine, Gutzkow, Laube, Wienbarg, Mundt; Börne
- Prozesse, Haftstrafen, Fluchten, Emigrationen
vorkommende Namen und Begriffe: Heinrich Heine; Georg Büchner, Friedrich Ludwig Weidig, Dantons Tod, Leonce und Lena, Woyzeck; Fritz Reuter, "Ut mine Festungstid"
- eine Folge mit ambivalenten Fernwirkungen: zunehmende Fixierung auf die "nationale Frage"
< "Nationalisierung der Verfassungsfrage" (Elisabeth Fehrenbach) –
das reformgeneigte Bürgertum meint erkennen zu können, daß das notorische Scheitern der liberalen und parlamentarischen Kräfte nur durch einen grundlegenden Umbau des Deutschen Bundes, letztlich erst im Rahmen der nationalen Einheit, behoben werden könne

Warum kann man die "Nationalisierung der Verfassungsfrage" im Lichte der weiteren Entwicklung auch problematisch finden?

Seit den 1850ern bekennen sich immer mehr Liberale zur "Realpolitik"

< die Ideale von 1848 seien eben nun einmal spektakulär gescheitert, man müsse sich mit der Macht verbünden;

diese Macht verkörpert für fast alle die preußische Pickelhaube

→ trügerische Parole "Einheit vor Freiheit", Illusion, die Freiheit werde dann schon nachkommen

1871 bekommt man die "Einheit" geschenkt, aber: da folgt keine "Freiheit" nach!

→ so sensibilisiert, im kritischen Rückblick: gab es schon sehr früh Entwicklungen, die für den deutschen Liberalismus langfristig verhängnisvoll sein werden?

Heinrich von Gagern 1832: Die Freiheit werde sich "schon Bahn brechen", "wenn nur die Einheit da ist"

3.) Zäsurjahr 1840

a) der Nationalismus verliert seine jugendliche Unschuld 1: die Rheinkrise

- warum wird aus der Orientkrise eine Rheinkrise?

* publizistische Kampagne in Frankreich schreit "Demütigung" und "Revanche"

* rechtsrheinische Reaktionen im Überblick

- die Rheinliedbewegung

"Der deutsche Rhein" von Nikolaus Becker ("Sie sollen ihn nicht haben,/Den freien deutschen Rhein,/Ob sie wie gier'ge Raben/Sich heiser danach schrein ... Sie sollen ihn nicht haben,/Den freien deutschen Rhein,/Bis seine Flut begraben/Des letzten Manns Gebein!") → **ganz Deutschland im Rheinliedrausch**

Kurz besprochene Passagen:

• Georg Herwegh, Rheinweinlied:

"Herab die *Büchsen* von der Wand,
Die alten *Schläger* in die Hand,
Sobald der Feind dem welschen Land
Den Rhein will einverleiben! *Haut*,
Brüder, mutig drein!
Der alte Vater Rhein, Der Rhein soll
deutsch verbleiben ...

Der ist sein Rebenblut nicht wert,
Das deutsche Weib, den deutschen Herd,
Der nicht auch freudig schwingt sein *Schwert*,
Die Feinde aufzureiben.
Frisch in die Schlacht hinein!
Hinein für unsern Rhein!
Der Rhein soll deutsch verbleiben ..."

- Ernst Moritz Arndt, Das Lied vom Rhein an Niklas Becker:

"... Nun brause fröhlich, Rhein:
Nie soll ob meinem Hort
Ein welscher Wächter sein!
Da brause fort und fort! ...

Es klinget: Neue Zeit
Und NEUES VOLK ist da;
Komm, Hoffart, *willst du Streit*,
Germania ist da."

- Max Schneckenburger, Die Wacht am Rhein:

"Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie *Schwertgeklirr* und Wogenprall:
`Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!`
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb´ Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!"

- Ernst Moritz Arndt, Als Thiers die Wälschen aufgerührt:

"Und brauset der *Sturmwind des Krieges* heran
Mein einiges Deutschland, mein kühnes, heran!
Wir wollen ein Liedlein euch singen
Von dem, was die schleichende List euch gewann,
Von Straßburg ["Raubkriege" Ludwigs XIV.] und Metz [Vertrag von Chambord
1552] und Lothringen [1648?]:
Zurück sollt ihr zahlen, heraus sollt ihr geben!
So stehe der Kampf uns auf Tod und auf Leben!
So klinge die Losung: Zum Rhein! *Übern Rhein!*
All-Deutschland [-> Alldeutscher Verband] in Frankreich hinein!"

vorkommende Namen und Begriffe: Irmelin Veit-Brause, Guillaume van Gemert,
Mona Brunel-Geuder; Walhalla

- warum die Rheinkrise zu wenig bekannt ist:

- zwar: Manie, Rheinlieder zu dichten, verebbt wieder;

Heinrich Heine fällt sogar zu diesem Thema Ironisches ein (der Rhein in
"Deutschland. Ein Wintermärchen"):

"Zu Biberich hab ich Steine verschluckt,
Wahrhaftig, sie schmeckten nicht lecker!
Doch schwerer liegen im Magen mir
Die Verse von Niklas Becker ...
Wenn ich es höre, das dumme Lied
Dann möchte ich mir zerrauen
Den weißen Bart, ich möchte für wahr
Mich in mir selbst ersaufen!"

aber: der deutsche Nationalismus verlor seinen naiven Charme umfassender Völkerbeglückung, lud sich mit einem Feindbild auf, wurde aggressiv
und: Rolle der Presse = ein Menetekel der anhebenden Massengesellschaft!

- 1840/41 erste Spuren der nationalen Meistererzählung schlechterdings für viele Generationen: "Preußens deutsche Sendung", angeblich seit dem Großen Kurfürsten

→ verlangt, da Mythen nach einem binären Code funktionieren, die Ein-schwärzung der Reichsgeschichte

→ die Siegermacht Frankreich (Mythem "Erbfeindschaft"!) habe das Reich 1648 zerstückelt – seitdem gebe es keine zusammenhängende Reichsgeschichte mehr, preußische Landesgeschichte muß subsidiär einspringen

(Mit den Belegen, auch aus Schulbüchern: A. Gotthard, Preußens deutsche Sendung)

vorkommende Namen: Carl Wilhelm Friedrich von Breyer, Nikolaus Haas, Georg Friedrich Wiedemann, Johann Kaspar Müller; Ludwig Häusser; Friedrich Förster, Franz Kugler; Karl Biedermann

- Exkurs: "Deutschland, Deutschland über alles" 1841–1952

vorkommende Namen und Begriffe: Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Julius Campe, "Heil dir im Siegerkranz", Langemarck, Walther Rathenau, Friedrich Ebert, Horst Wessel, "Heidewitzka, Herr Kapitän", "Wir sind die Eingeborenen von Trizonesien", Konrad Adenauer, Albert Finck, Theodor Heuss

b) der Nationalismus verliert seine jugendliche Unschuld 2: Spannungen um Schleswig und Holstein

- eine komplizierte staatsrechtliche Situation ...

beide Herzogtümer vom Dänenkönig regiert; beide Herzogtümer staatsrechtlich verklammert (Ripener Privileg 1460: "dat se bliven ewig tosamende ungedelt"); aber: nur Holstein gehörte zum Alten Reich, gehört zum Deutschen Bund

- ... wird im Zeichen des grassierenden Nationalismus zum Problem:

deutsche Stimmen fordern Ende der 1830er Jahre gemeinsame Repräsentativverfassung für beide Herzogtümer und eigene, von der dänischen getrennte Verwaltung

→ Gegenbewegung im mehrheitlich dänisch bewohnten Nordschleswig; der radikale "eiderdänische" Flügel fordert Trennung von Holstein und vollständige Integration Schleswigs ins Königreich Dänemark

1840 Sprachedikt Kopenhagens: führt Dänisch in Nordschleswig als Amtssprache ein

→ "Schleswig-Holstein-Frage" wird zu einer "deutschen",
zum Thema der Sängerbewegung ("Schleswig-Holstein meerumschlungen")
und der ersten Germanistentage

c) ein folgenreicher Herrscherwechsel in Preußen

Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV.

→ avanciert irrtümlich zum nationalen Hoffnungsträger

< amnestiert politische Häftlinge; bewirkt, daß Bundeszentralbehörde in Frankfurt Arbeit einstellt; rehabilitiert Arndt und "Turnvater" Jahn, stellt drei der "Göttinger Sieben" in Preußen an

< engagiert sich für Weiterbau des Kölner Doms (für weite Kreise Nationaldenkmal), hält zur Eröffnung der Baustelle weithin beachtete Rede, in der nebulös, doch häufig "Deutschland" vorkommt

= folgenreiches Mißverständnis

< so weit überhaupt rationaler Kern der Schwadronage auszumachen ist: Wunsch, Preußens Ansehen auf Kosten Österreichs zu steigern; sowie der nationalen und liberalen Bewegung das Wasser abzugraben, indem man rhetorisch einige Anleihen bei ihr nimmt

4.) Last, but not least: zwei langfristig wichtige Entwicklungen, die im Vormärz wurzeln

a) die Frage einer Zollunion

a1: Ausgangslage 1: "Nationsbildung durch Kommunikation"

(Siemann)

- Zeitgenossen: man erlebe einen Beschleunigungsschub, Räume und Entfernungen verlören ihre Relevanz

Erfinder des Morse-Alphabets: Telegraph verwandle die USA in "one neighbourhood"

Goethe 1825: mokiert sich über die Faszination, die "Eisenbahnen, Schnellposten, Dampfschiffe und alle möglichen Fazilitäten der Kommunikation" auf "junge Leute" ausübten, die dadurch "im Zeitstrudel fortgerissen" würden: ganz haltlos, diese Jugend!

Heinrich Heine 1843, anlässlich der Eröffnung einer der ersten Eisenbahnlinien:
"Welche Veränderungen müssen jetzt eintreten in unsrer Anschauungsweise und in unsern Vorstellungen! Sogar die Elementarbegriffe von Zeit und Raum sind schwankend geworden. Durch die Eisenbahnen wird der Raum getötet, und es bleibt uns nur noch die Zeit übrig."

(Solche und weitere Zitate zum subjektiven Empfinden einer 'Beschleunigung': Gotthard, In der Ferne)

- "Chausseen":

Jahrzehnte um und nach 1800: Bau von Kunststraßen ("Chausseen"),
z. B.: im frühen 19. Jh. erhält Nürnberg Chausseen nach Fürth, Regensburg, Bamberg und Würzburg

- "Chausseen":

Jahrzehnte um und nach 1800: Bau von Kunststraßen ("Chausseen"),
z. B.: im frühen 19. Jh. erhält Nürnberg Chausseen nach Fürth, Regensburg, Bamberg und Würzburg

Finanzierung: Benutzungsgebühren nach staatlichen Tarifen (was neben Zollstationen Verkehr zusätzlich verlangsamt < Mauthäuser, oft noch daneben gemeindliche Pflastermauten)

- Wasserstraßen:

* Jahrzehnte um und nach 1800: verstärkt Kanalbauten;

z. B.: 1836 Beginn des Baus des Rhein-Main-Donau-Kanals ("Ludwig-Kanal")

* Treideln -> Dampfschiffahrt

- Eisenbahn:

1835 Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke für Dampflokomotiven auf deutschem Boden ("Ludwigsbahn" Nürnberg-Fürth)

Einzelstaatliche Baumaßnahmen, viele Privatgesellschaften -> oft bizarre Streckenführungen und viele blind endende Stichbahnen

a2: Ausgangslage 2: warum dann keine bundespolitischen Aktivitäten?

* Bundesakte befaßt sich nicht inhaltlich mit Handelsfragen, sieht lediglich vor, daß die Bundesversammlung über Fragen des Handels und Verkehrs beraten solle und entsprechende Beschlüsse einstimmig(!) zu fassen seien

* Bund zerfällt faktisch in drei Wirtschaftszonen: großagrarischer Norden und Osten; gewerblich-frühindustriell orientierte Mitte vom Rhein bis Sachsen und Schlesien; agrarisch-kleingewerblicher, noch kameralistischen Traditionen verhafteter Süden und Südwesten

-> Deutscher Bund kein geeigneter Rahmen für überterritoriale handelspolitische Aktivitäten

a3: die Etappen vor 1848

1818 preußisches Zollgesetz

einheitliches Zollsystem für alle Teile der weitgespannten Monarchie:

- niedrige Einfuhrzölle

- gar keine Ausfuhrzölle

- hohe Durchgangszölle

-> letzteres zwingt die enklavierten Kleinstaaten zum Anschluß

≠ Mittelstaaten, die Zolleinigung im Sinne der Trias wünschen, sich freilich nicht einig werden

-> 1828 bayerisch-württembergische Zollunion, in Reaktion darauf "Mitteldeutscher Handelsverein"

1834 Deutscher Zollverein

< Verschmelzung der süddeutschen Zollunion mit der preußischen (der sich kurz zuvor schon Kurhessen angeschlossen hatte) ≠ Hannover und seine norddt. Nachbarn bleiben abseits (im "Steuerverein")

→ seine juristische Konstruktion

→ seine homogenisierenden Effekte

→ seine Attraktivität (u. a.: Zolleinnahmen unterliegen nicht der Bewilligung der Landtage mit ihren liberalen Mehrheiten)

a4: deutschlandpolitische Motive?

langfristig arbeitet Zollverein der kleindt. Lösung zu

< nun enge Interessenverflechtung

< wegen des vereinbarten Austauschs der Zollvereinsbeamten "begann deren Gewöhnung an die Praktiken der preußischen Bürokratie" (Jürgen Angelow), zumal natürlich Pr schon wegen seines ökonom. Übergewichts faktisch die Maßstäbe setzte; umgekehrt gewöhnten sich die pr. Minister und Beamten im Zuge der intensiven und stetigen Arbeit des föderal organisierten Zollvereins daran, in gesamt-deutschen Horizonten zu denken und die eigenen Interessen fortlaufend mit denen der mittleren und kleinen Staaten abzustimmen

< läßt in den Augen des Besitzbürgertums liberale Wirtschaftsinteressen und pr. Obrigkeitsstaat als kompatibel erscheinen

bewußte strategische Planung? solche Gedanken beim pr. Finanzminister Friedrich von Motz nachweisbar, aber nach Ansicht der meisten Kenner nicht vorrangig

vorkommende Namen: Christopher Clark ("Iron Kingdom"), Hans-Werner Hahn, Thomas Stamm-Kuhlmann, Heinrich Benedikt

a5: Ausblick – Zollverein und kleindeutsche Nationalstaatsgründung

Nach 1850 bundespolitische Aufladung zollpolitischer Fragen

< Dualismus wieder virulent

→ auch Zollpolitik wird Kampfplatz

Station 1853:

Preußen hat wirtschaftspolitisch, was es deutschlandpolitisch damals ohnehin will – den engeren und weiteren Bund (unilateraler kleindeutscher Zollverein, bilaterale Verständigung mit Österreich)

Station 1864:

Österreich erlebt sein "handelspolitisches Königgrätz"

b) die Ausbildung eines fünfgliedrigen Parteiensystems

b1: Vorklärungen

- Parteienverbot bis 1848 (Zehn Artikel verbieten Vereine, die "politische Zwecke" verfolgen)

→ lediglich politische Strömungen, aber:

* diese *präformieren jenes fünfgliedrige Parteiensystem, das für die deutsche Geschichte des 19. Jh., ja, darüber hinaus prägend wird*

* was ferner weiterwirkt (wenn auch nicht ins 20. Jh. hinein): mehr als anderswo in Europa Weltanschauungsparteien, zumal Verfassungsfragen > pragmatische Interessenvertretung für bestimmte Gruppen oder Klassen

- damals und noch lang: Honoratiorenvereinigungen,

die sich über ihre großbürgerlichen Aktivisten finanzieren (gewisse Ausnahme: frühe Arbeiterbewegung; freilich: der "Bund der Gerechten" hat ca. hundert Mitglieder!)

< kein Mitgliedsbuch, keine regelmäßigen Zahlungen an die Partei

< keine regelmäßigen Mitgliederversammlungen

< kein durchgehender hierarchischer Aufbau vom Ortsverein über Landesverbände bis hinauf zur Bundesebene

< keine hauptamtlichen Mitarbeiter

→ anders als heute `viel Inhalt, wenig Organisation`

→ erst im letzten Fünftel des 19. Jahrhunderts Entwicklung hin zu Mitgliederparteien

- Wichtige Etappen

* *Katalysator Französische Revolution*

* *Schub und Stockung nach 1830*

< Julirevolution wirkt politisierend

< aber: Reaktion des Bundes, der auch Preß- und Vaterlandsverein mit seinen fünftausend Mitgliedern, die erste deutsche `Fast-Partei`, gleich verbietet

* *neuer Schub seit 1840*

< Zusammenarbeit der beiden Großen bei der inneren Repression gestört

< "Vereinsleidenschaft" (Nipperdey)

Thomas Nipperdey: "Um 1840 ... bilden sich die modernen deutschen Parteien aus ... Der ältere Gegensatz von Bewegungs- und Beharrungskräften ... differenziert sich zu einem Fünf-Parteien-System, wie es dann über fast 100 Jahre für die deutsche Geschichte prägend geworden ist".

boomendes Pressewesen → die Richtungen gruppieren sich vor allem um bestimmte publizistische Organe

** Ausblicke:*

- bis 1848 gar keine Parteien, aber politische Strömungen
- 1848/49 kurzlebige Parteien
- seit 1860er Jahren: Parteien in den einzelnen deutschen Ländern
- seit 1870er Jahren: deutschlandweite Parteien, die aber immer noch Honoratiorenparteien sind
- Professionalisierung und Vermassung erst im Wilhelminischen Deutschland

vorkommende Namen und Begriffe: Peter Lösche, Fritz Valjavec, Hans Fenske; lat. pars = Teil einer Gesamtheit

b2: zum Konservatismus

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">* kein Herrschaftsvertrag, sondern Gottesgnadentum* Ablehnung einer Trennung Staat-Gesellschaft* Legitimus |
|--|

letzteres meint: das echte Recht ist das alte, das, da wohl erworben oder ererbt, unverjährbar ist → es darf nicht "gebrochen", darf lediglich bei schonender Bewahrung seines Kerns behutsam ("organisch") fortentwickelt werden

- innere Frontstellungen:

* nationale Frage: Skepsis gegenüber "Nationalitätenswindel" versus nationalkonservative Gruppen, die sich für evolutionäre Fortentwicklung des Bundes einsetzen (publizistisch Ranke; politisch Radowitz)

* ständische versus etatistische Strömungen (letztere, v. a. im Militär und in der Bürokratie stark, stehen in spätabolutistischer Traditionslinie; frz. l'État = Staat)

- wichtige Neuansätze in den 1840er Jahren:

- * Anschluß an Konstitutionalismus (Friedrich Julius Stahl)
- * Anschluß an neuere Sozialstaatskonzepte (Victor Aimé Huber)

- Ausblick:

- * konservative Parteien auf Länderebene in den 1860er Jahren
- * im Kaiserreich: Freikonservative und Deutsch-Konservative

b3: zum Liberalismus

Begriff reüssiert nach dem Wiener Kongreß rasch als Bezeichnung für Gruppierungen, die

- * die *altständische* Gesellschaft überwinden,
- * die gesellschaftliche Macht traditioneller Autoritäten wie der *Kirche* zurückdrängen sowie
- * einen *Nationalstaat* in Form des Rechts- und Verfassungsstaats errichten wollen (mehrheitlich als Bundesstaat < Kompromiß Nationalgedanke ∞ herkömmliche Territorien)

Entwicklungstendenzen:

Inbegriff von Opposition → Aufkommen der Republikaner und der frühen Arbeiterbewegung → rückt seit den 1840er Jahren allmählich in die Mitte des politischen Spektrums

vermeintliche Sprecher 'des ganzen Volkes' der monarchischen Staatsspitze gegenüber, "Parteien" seien egoistische Vertreter von Sonderinteressen → man muß erkennen, daß auch konkurrierende Gruppierungen 'das Volk' vertreten wollen

• **konstitutioneller Liberalismus**

- * konstitutionelle Monarchie
- * Verfassung ja, doch eine historisch verwurzelte mit sehr starkem Monarchen und gouvernementalem Zug

< v. a. in Norddeutschland; Dahlmann, Droysen

< rheinisch-westdeutsche Variante (Unternehmer wie Hansemann, Camphausen, Mevissen): neben verfassungspolitischen Fragen (Rechts- und Verfassungsstaat) zähle gleichrangig pragmatische großbürgerliche Interessenvertretung; unser Indiz: Wahlrecht der Gemeindeordnung von 1845

• **parlamentarischer Liberalismus**

- * parlamentarische Monarchie

Erläuterung: Volkssouveränität

→ Parlament im Staatswesen zentral

→ Gewalt des Fürsten wurde vom Volk auf ihn übertragen; für einen Monarchen spricht im Grunde nur noch, daß so eine 'unparteiische' Staatsspitze dem Ringen der Weltanschauungen und Interessen enthoben sei

< v. a. in Süddeutschland; Rotteck, Welcker, "Staatslexikon"; Robert Mohl

Systematisierungsversuch Liberalismus:

Süddeutschland: nicht Manchesterkapitalismus, sondern Gesellschaft mittlerer Existenzen; parlamentarische Monarchie

Norddeutschland: kein Manchesterkapitalismus; konstitutionelle Monarchie

Westdeutschland: Liberale vertreten Interessen des Großkapitals; konstitutionelle Monarchie

b4: zu den Republikanern (oder Demokraten)

NB: bitte nicht, mit fast der gesamten Literatur, "Radikale"!

* Fürst abgeschafft

* allgemeines, gleiches Wahlrecht und Einkammersystem

Erläuterung des Ersteren: Liberale wollen "die Freiheit des Einzelnen nicht nur gegen die absolute Monarchie, sondern auch gegen einen Despotismus der Mehrheit" (Hans-Werner Hahn) schützen ≠ Republikaner nehmen Volkssouveränität ernst: Volk nicht nur Ursprung, sondern Zentrum der Staatsgewalt

Gesellschaftspolitisch zwischen Liberalen und Sozialisten: Leitbild wie bei vielen Liberalen die Gesellschaft mittlerer Existenzen, eine gewisse soziale Ungleichheit sei unvermeidlich; doch teilweise große Bereitschaft, im Kampf mit den alten Gewalten die Unterschichten zu mobilisieren

Nationalpolitisch für unitarischen Nationalstaat

Vorkommende Namen: Julius Fröbel, Johann Georg August Wirth; Arnold Ruge; Heine, Börne, Freiligrath, Herwegh; Friedrich Hecker, Gustav von Struve, Robert Blum

1847: Offenburger Programm (fordert Republik, allgemeines Wahlrecht, kostenlosen Schulunterricht, progressive Einkommenssteuer ≠ "liberale" Notabelnbesprechung in Heppenheim)

b5: Anfänge der Arbeiterbewegung

* Gleichheit, nicht nur Freiheit

Erläuterung: Liberale konnten auch von Gleichheit sprechen, meinten damit aber 'lediglich' Rechtsgleichheit, also: Abschaffung geburtsständischer Privilegien

soziale Wurzeln: Vereinswesen der Deutschen in der Schweiz, Paris, London

< emigrierende Intellektuelle

< im Ausland tätige deutsche Gesellen

geistige Wurzeln: Lektüre französischer Frühsozialisten; Analyse der Konflikte und durch sie ausgeleuchteten Strukturen der bereits bestehenden englischen "Klassengesellschaft"

zur Frühentwicklung: Genossenschaften, Selbsthilfe, Volksbildung → Hinwendung zum Sozialismus

vorkommende Namen und Begriffe: Bund der Geächteten, Bund der Gerechten, Wilhelm Weitling, Bund der Kommunisten, Kommunistisches Manifest; Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein (ADAV, "Lassalleaner"), Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP, "Eisenacher"), Bebel, Liebknecht

b6: zum politischen Katholizismus

* Freiheit heißt auch Freiheit der Kirchen vor staatlichen Eingriffen

* zugleich hat dieser Staat kirchliche Institutionen zu schützen und ebenso den kirchlichen Einfluß auf Schulwesen und Ehe

→ für christliche Schulen, gegen Zivil- und Mischehen

eine geistige Wurzel: Görres-Kreis in München, mit den "Historisch-Politischen Blättern" als Publikationsorgan

eine politische Initialzündung: 1837 Verhaftung des Kölner Erzbischofs Droste zu Vischering < "Mischehenstreit"

Bastionen: Adel, ländliche Bevölkerung → Ziel mehrheitlich Monarchie mit starken Ständen, die für soziale Probleme der einfachen Menschen sensibel ist

freilich: außerhalb der Schul- und Ehefrage (sowie strikter Romtreue) sehr unterschiedliche staatspolitische Vorstellungen

teilweise Nähe zu "*konservativer*" Positionen (Görres oder Döllinger), daneben ein eher "*liberaler*" rheinischer Katholizismus (Maximilian von Gagern oder Reichensperger), übrigens auch schon Anfänge eines *sozialen* Katholizismus (Buß, praktisch Kolping; nach 1848 Ketteler)

VIII. Deutschland und Europa am Vorabend der 48er-Revolution

1.) Schlaglicht 1: der "Pauperismus"

a) was die Zeitgenossen darunter verstanden

b) Krisenindikatoren aus neueren wirtschaftsgeschichtlichen Studien

c) die Ursachen? darüber streiten sich die Wirtschaftshistoriker

- das erste soziale Krisensymptom der anhebenden Industrialisierung?
- die letzte Aufgipfelung der seit Jahrhunderten begegnenden Agrarkrisen
→ Industrialisierung nicht Quellgrund, sondern Ausweg?
- was evident ist: ungeplante Fernwirkungen der Rheinbundreformen und der preußischen Reformen spielen eine Rolle

d) Ausblicke: wie geht es weiter ...

- mit dem bedrängten 'ländlichen Proletariat'?
- mit den "überbesetzten Handwerken"?
- mit dem unrentierlich gewordenen Heimgewerbe?

e) und was hat das mit "1848" zu tun?

vorkommende Namen: Friedrich Engels, Moses Heß; Antje Kraus, Werner Conze, Wolfram Fischer; Ludwig Bechstein, Wolfram Siemann

2.) Schlaglicht 2: der Schweizer Sonderbundskrieg

a) Ausgangslage: die Schweiz seit 1815

b) Auftrieb für liberale und nationale Strömungen seit 1830 ("Zeit der Regeneration") ...

c) ... wogegen sich konservativer Widerstand formiert

- d) zu Anlaß und Verlauf des Sonderbundskriegs
- e) schweizerische Folgen: eine neue Verfassung
- f) und was hat das mit "1848" zu tun?

vorkommende Namen und Begriffe: Aargau, Luzern, Jesuiten, "heureuse Révolution"

3.) Österreich am Vorabend der Revolution

- "Ferdinand der Gütige"
- die Selbstblockade der "Staatskonferenz"
- liberale Opposition in Österreich: der "Adelsliberalismus"
- nationale Opposition in den anderen Landesteilen

das vorkommende Zitat: "Großer Gott, ich hörte viel von ihm, von seiner kleinen, häßlichen, vermückerten Gestalt und seinem großen Kopf ohne jeden Ausdruck als dem der Dämlichkeit, aber die Wirklichkeit übersteigt alle Beschreibung."

vorkommende Namen und Begriffe: Franz Anton Graf von Kolowrat-Liebsteinsky; Viktor Franz von Andrian-Werburg; František Palacký; Lajos Kossuth, Magyaren

4.) Preußen am Vorabend der Revolution

- a) irritierende Signale des vermeintlichen liberalen Hoffnungsträgers

vorkommende Namen: Bruno Bauer, Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Heinrich Diesterweg, Theodor Heinrich von Schön

- b) liberale Frustrationen am Vereinigten Landtag

- der Kontext: das Staatsschuldengesetz von 1820
- "Reichsstände"? Friedrich Wilhelms 'Ausweg'
- lauter kalte Duschen: Friedrich Wilhelms Thronrede

die besprochenen Textpassagen:

- "Der edle Bau ständischer Freiheiten, dessen acht mächtige Pfeiler der hochselige König tief und unerschütterlich in die Eigentümlichkeiten seiner Länder gegründet hat, ist heute durch Ihre Vereinigung vollendet."
- > *Es bleibt bei den acht Provinziallandtagen, die lediglich provinzielle, regionale Themen zu interessieren hätten; daß man die Mitglieder dieser acht regionalen Versammlungen ausnahmsweise einmal alle nach Berlin lud, war schon das Highlight – da würde nicht mehr kommen: "vollendet" eben!*
- Es gäbe da ja eine krankhafte "Neuerungssucht, wozu Ich jede Mitwirkung versage". Einige weitere Schnipsel: Als "Erbe einer ungeschwächten Krone" wisse er sich "vollkommen frei von jeder Verpflichtung", "mit der ganzen Freiheit der Königlichen Machtvollkommenheit", "göttliche Vorsehung".
- < *Potestas absoluta des deshalb "absolutistischen" Monarchen, Gottesgnadentum*

- Er sei "unversöhnlicher Feind jeder Willkürlichkeit" und so auch der Idee, "eine ständische Versammlung künstlich-willkürlich zusammenzusetzen".

= *typisch konservatives Denken – Rechtszustände ließen sich allenfalls behutsam ("organisch") fortentwickeln, Recht könne man nicht 'willkürlich' neu setzen*

- Er verbitte sich "Akte zudringlicher Undankbarkeit, der Ungesetzlichkeit, ja des Ungehorsams. Es sehen auch viele unser Heil in der Verwandlung des natürlichen Verhältnisses zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles Verhältnis, durch Urkunden verbrieft, durch Eide besiegelt".

→ *Wer eine Verfassung (lat. convenire = etwas vereinbaren) will, ist undankbar, handelt ungesetzlich, ist ungehorsam.*

- "Ich sprech' es aus, Meine Herren. Wie im Feldlager ohne die allerdringendste Gefahr und größte Torheit nur Ein Wille gebieten darf, so können dieses Landes Geschehnisse, soll es nicht augenblicklich von seiner Höhe fallen, nur von einem Willen geleitet werden." Oder, einige Sätze danach: "Edle Herren und getreue Stände! Es drängt Mich zu der feierlichen Erklärung: daß es keiner Macht der Erde je gelingen soll, Mich zu bewegen, das natürliche, gerade bei uns durch seine innere Wahrheit so mächtig machende Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles, konstitutionelles zu wandeln ... und daß Ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unseren Herr Gott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt, gleichsam als eine zweite Vorsehung, eindränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte heilige Treue zu ersetzen. Zwischen uns sei Wahrheit. Von einer Schwäche weiß ich mich gänzlich frei. Ich strebe nicht nach eitler Volksgunst."

also: Absolutismus, Gottesgnadentum, (für diesen Herrscher geradezu erstaunlich zielgerichtete) Absage an jede Form von Konstitutionalisierung

- *Rechtsbelehrung (= konzeptioneller Kern des Unterschieds zwischen Landtagen und Parlamenten):*

In Preußen gäbe es jetzt und immerdar Stände, und zwar "nebeneinander, ein jeder in seinen Schranken. Durchdringen Sie sich, Ich beschwöre Sie, mit dem Geist dieser uralten Einsetzungen. Sie, Meine Herren, sind deutsche Stände im althergebrachten Wortsinn, das heißt Vertreter und Wahrer der eigenen(!) Rechte". Natürlich, so Friedrich Wilhelm generös, dürften sie "Bitten" vorbringen, doch "Ihrem Wirkungskreis, Ihrem Gesichtskreis entnommen".

< fürs Gemeinwohl ist der Fürst zuständig! = uralte absolutistische Ideologie, die auch die folgende Passage imprägniert:

- "Das aber ist Ihr Beruf nicht: 'Meinungen' zu repräsentieren, Zeit- und Schulmeinungen zur Geltung bringen zu sollen. Das ist vollkommen undeutsch und obenein vollkommen unpraktisch für das Wohl des Ganzen, denn es führt notwendig zu unlösbaren Konflikten mit der Krone, welche ... nicht nach dem Willen von Majoritäten regieren kann und darf".

Abschließend Drohungen gegen jene, die "Gelüst hätten nach der Rolle sogenannter Volksrepräsentanten".

Summa summarum: *Schwadronage, die – in den meisten Einzelpassagen wenig gezielt, in der Summe aber umfassend – jede Fortentwicklung des absolutistischen Systems (Konstitutionalisierung, Parlamentarisierung ...) verwirft.*

vorkommende Namen: Otto von Bismarck, Lothar Gall

IX. Die Revolutionen von 1848/49: ein europäischer Rundblick

1.) Vorbemerkungen

- darstellerische Probleme 1: das "tolle Jahr"
- darstellerische Probleme 2: Spezifika des Forschungsstands

2.) Versuchsweise: einige Grundstrukturen

a) überall wirksame Triebkräfte

- verfassungspolitische Ziele:

das Bürgertum fordert mehr Freiheit (meint konkret: Vereins-, Versammlungs-, Pressefreiheit) sowie politische Teilhabe

- nationalpolitische Ziele:

viele Verfassungs- sind auch Unabhängigkeitsbewegungen

mehr Mitbestimmung, mehr nationale Selbstbestimmung: beides artikuliert Unbehagen an der Wiener Ordnung

- weniger weit zurückreichend: Mißernten und Wirtschaftsflaute seit 1845

- noch ein Grundmuster: West-Ost-Gefälle

- * zum verfassungspolitischen West-Ost-Gefälle

- * zum nationalen West-Ost-Gefälle

- * zum sozialen (//ökonomischen) West-Ost-Gefälle

b) die 'typische' revolutionäre Konjunkturkurve: rasche, doch wenig nachhaltige Anfangserfolge

- Märzeuphorie

- Ausdifferenzierung der revolutionären Trägergruppen, Streit, Frustrationen

- oft schon im Sommer, spätestens im Herbst 48 erfolgt der Gegenschlag

- verzweifelte, sich teilweise auch radikalisierte revolutionäre Minderheiten wollen den Kampf annehmen und scheitern allesamt

- bei den Polarisierungsprozessen vom Sommer 48 gab es wieder ein West-Ost-Gefälle (sozialpolitische vs. nationalpolitische Divergenzen)

vorkommende Begriffe: Chartisten; "Great Famine", "An Gorta Mór"

3.) Die Revolution in Frankreich

a) zu den Ursachen, der Anlaß (22./23. Februar 48)

b) rasche Anfangserfolge: die Februarreformen

c) der Gegenschlag

c) der Gegenschlag

- die Parti de l'Ordre siegt politisch: Wahlen (April)
- die Parti de l'Ordre siegt militärisch: Niederschlagung des Juniaufstands

d) Ausblicke

- wieder Repression; unser Beispiel: die Erziehungsgesetze von 1850
- Plebiszite, Kaiser Napoleon III., warum er außenpolitische Prestigeerfolge braucht

vorkommende Namen: François Guizot, Werner Näf, Alphonse de Lamartine, Gustave Flaubert, Rouen, Louis Eugène Cavaignac, Alexandre-Auguste Ledru-Rollin, Louis Napoléon, Dieter Langewiesche, Sedan

4.) Die Apenninhalbinsel

a) die Anfänge (noch vor der Pariser Februarrevolution!)

b) rasche Anfangserfolge

- sehr rasche Erfolge beim verfassungspolitischen Ziel
- freilich: Probleme aus "nationaler" Warte
 - * keine staatsrechtliche Klammer, kein überregionales Steuerungsorgan
 - * Norditalien untersteht direkt oder indirekt österreichischer Herrschaft
 - * es gibt keine konsensfähige nationalstaatliche Konzeption
- das "Risorgimento"
- ziemlich zügige Anfangserfolge auch gegen Österreich

c) der Gegenschlag

- das Führungsproblem, Streit der nationalstaatlichen Konzeptionen
- Sieg der `italienischen` Restauration im Königreich beider Sizilien
- Sieg Österreichs in Norditalien
- letzte Widerstandsversuche nach dem Sommer 48
 - * wer ausscheidet, wer (mit dem Ziel einer sozial sensiblen italienischen Republik) weitere Aufstandsaktivitäten versucht
 - * Brennpunkt Toskana; zweite Niederlage Karl Alberts gegen Radetzky; Brennpunkt Rom

d) Ausblicke: 1861, 1870

vorkommende Namen: Lombardo-Venetien, Modena; Sardinien-Piemont; Messina, Reggio di Calabria, Palermo; Statuto Albertino; Camillo Cavour, "Il Risorgimento", Giuseppe Verdi, "Nabucco" ("Va, pensiero sull'ali dorate"), Vittorio Emanuele; Winfried Baumgart; Johann Joseph Wenzel Graf Radetzky, Custozza; Pellegrino Rossi, Giuseppe Mazzini, Giuseppe Garibaldi, Gaeta

5.) Habsburg 1: die Ausgangslage

- außer dem französischen Brennpunkt des Aufstandsgeschehens ragen alle anderen in die Donaumonarchie hinein
- den nationalen Idealen der 48er-Revolutionäre kann der Vielvölkerstaat in singulärer Weise nicht genügen; aber auch sozial, ökonomisch, kulturell ist die habsburgische Composite monarchy besonders zerklüftet
 - > genau das hilft, auf den zweiten Blick, der Hofburg: denn die Regionalisierung und Fragmentierung der Aufstandsbewegungen erleichterte es ihr, sich zu behaupten

6.) Habsburg 2: Wien

a) rasche Anfangserfolge

b) der Gegenschlag

- soziale Unruhen empören das saturierte Bürgertum
- die "Oktoberrevolution" wird blutig niedergeschlagen
- was den Sieg der Reaktion ermöglicht hat
 - * die Wiener Aufstandsbewegung ist gespalten, wie überall
 - * die Wiener Aufstandsbewegung ist isoliert < nach der Abschaffung der Faudallasten sind's, wie überall, die Bauern zufrieden

vorkommende Namen und Begriffe: "Friedrich von Mayern"; Franz Freiherr von Pillersdorf; "Mai-Unruhen", "Praterschlacht", Privat-Darlehens-Verein; Theodor Graf Baillet von Latour, Olmütz, Alfred Fürst zu Windischgrätz; Robert Blum, Julius Fröbel

7.) Habsburg 3: Böhmen

a) rasche Anfangserfolge

b) der Gegenschlag

- ethnische Gemengelagen, unterschiedliche nationalstaatliche Konzepte
- der "Pfingstaufstand" wird niedergeschlagen

vorkommende Namen und Begriffe: Austroslavismus, František Palacký; Alfred Fürst zu Windischgrätz

8.) Habsburg 4: Ungarn

a) rasche Anfangserfolge

b) der Gegenschlag

- die (nicht von ihrer Sachlogik her, aber in der damaligen Praxis) ineinander verschlungenen Gründe fürs Scheitern:

- die (nicht von ihrer Sachlogik her, aber in der damaligen Praxis) ineinander verschlungenen Gründe fürs Scheitern:

- * die Aprilgesetze bedrohen die Fortexistenz des Habsburgerreiches
- * ethnische Gemengelagen, unterschiedliche nationalstaatliche Konzepte
- * sollte den verfassungspolitischen auch sozialer Wandel flankieren?

Problem zwei plus drei zusammengezogen: Ausgrenzung nationaler und sozialer Gruppen (Indiz: das Wahlrecht!)

Folgen der drei Probleme im Zusammenspiel:

Agrarrevolten verbinden sich mit nationalen Widerstandsaktionen, alle finden sie im ungarischen Adel ihren gemeinsamen Feind, gegen den man bei der Wiener Regierung Rückhalt sucht

- das vorläufige Ende der ungarischen Erhebung
- personelle Weichenstellungen in Wien, die den definitiven Sieg der Reaktion (auch in Ungarn) erleichtern; Ausblicke bis 1851 und bis 1918
- Sommer 49: der Zar leistet brüderliche Waffenhilfe

vorkommende Namen: Magyaren, Lajos Kossuth; Josef Graf Jelačić; Ferdinand "der Gütige" –> Franz Joseph, Felix Fürst zu Schwarzenberg, Kremsierer Verfassung, Märzverfassung, Wojwodina; Silberterpatent, Neoabsolutismus; Debrecen, Világos, Lajos Batthyány

X. Märzministerien und Paulskirche

1.) Anfangselan und "Basisrevolution"

a) Aufstandsdeutschland, einig Vaterland?

b) drei Disparitäten

- "Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen"
- gewaltbereite Konfrontation vs. systemimmanente Friedfertigkeit
- die "Basisrevolution" ist sozial inhomogen

c) die Palette des Widerstands

- Agrarunruhen
- "Katzenmusik" des städtischen Kleinbürgertums
- Streiks, Maschinenstürmerei: die Arbeiter
- Worte verleihen dem Volkszorn Honoratioren

Zynisch (und überspitzt) könnte man sagen: die feinen Herrschaften schauten zu, wie der Mob die Protagonisten der alten Ordnung einschüchterte, um dann, als das erfolgreich getan schien, selbst die Regie zu übernehmen.

- ferner ein Gender-Antagonismus?

vorkommende Begriffe und Namen: Allmende; Wolfram Siemann, Eva Maria Werner; Friedrich Hecker, Johann Adam von Itzstein, Friedrich Daniel Bassermann, Gustav von Struve; Che Guevara; Mathilde Franziska Anneke, Milwaukee, National Woman Suffrage Association

2.) Rasche Triumphe der "Institutionenrevolution" in den Gliedstaaten

- a) "Märzforderungen", "Märzerrungenschaften", "Märzministerien", Märzeuphorie
- b) warum geben die Fürsten so eilfertig nach?
 - Schreckensbild Frankreich
 - aber auch: überlegtes Kalkül
(nachdem der Anfangselan einmal verpufft sein würde, würde man die Herren Liberalen, nun ohne Deckung durch enthusiastische Volksmassen, schon am langen Arm aushungern können)
- c) "die Revolution schließen"

vorkommende Namen: Wolfgang J. Mommsen, Wolfgang Neugebauer

3.) Rasche Erfolge der "Institutionenrevolution" in Frankfurt

- a) "illegale Kompetenzenmaßnahme": die Initialzündung
- b) das Vorparlament tagt
 - was es beschließt
 - rasche Nachgiebigkeit auch des Bundestags
 - die Wahlen zur Paulskirchenversammlung
- c) die Paulskirchenversammlung nimmt die Arbeit auf
 - das soziologische Profil
 - die Fraktionen
 - * warum kommt es zur Fraktionsbildung?
 - * was wollen die einzelnen Fraktionen vor allem erreichen?
 - * à la longue entscheidend: die verfassungspolitische und gesellschaftspolitische Spaltung der bürgerlichen Mitte

Am Ende wird sich zeigen, daß die allermeisten Liberalen lieber auf Freiheit und politische Partizipation verzichten als auf den zuverlässigen, monarchisch verbürgten Schutz vor sozialer Umverteilung.

 - Kontakte der Frankfurter Fraktionen ins außerparlamentarische Vorfeld
 - erste Resultate der Arbeit der Paulskirche
 - * Provisorische Zentralgewalt
 - theoretisch wegweisend: das Ministerium agiert "parlamentarisch"
 - praktisch frustrierend: die militärische und andere Schwächen der Zentralgewalt
 - * Grundrechtskatalog

vorkommende Namen und Begriffe: Andreas Fahrmeir; Ernst Rudolf Huber; Philipp Veit, Germania; Manfred Botzenhart; Café Milani, Casino, Württemberger Hof, Augsburger Hof, Landsberg, Deutscher Hof, Donnersberg; Centralmärzverein, Rüdiger Hachtmann; Bundesreaktionsbeschluß, Bundesreaktionsausschuß, Polizeiverein; "Reichsverweser", Anna Plochl

4.) Legalisierung der Revolution? Probleme und Lösungsversuche der Paulskirche

a) das dornigste Problem ist ein doppeltes: wieviel Einheit? wieviele Menschen?

- warum das zwei Seiten einer Medaille sind
- historisch vs. ethnisch: die Paulskirche argumentiert opportunistisch
- wieviel Einheit? was schließlich mehrheitsfähig ist
- wieviele Menschen? die Grundproblematik

Sie läßt sich in vier Einzelprobleme auffächern.

An sich propagierte die Paulskirche ganz überwiegend das Konzept der Sprach- und Kulturnation, freilich,

Problem Nr. 1: es gab Territorien, die nicht mehrheitlich deutsch besiedelt waren, wohl aber dem Deutschen Bund angehörten (so Böhmen).

Problem Nr. 2: es gab mehrheitlich deutschsprachige Territorien, die nicht zum Deutschen Bund gehört haben (wie, mit knapper deutscher Mehrheit, Schleswig).

Problem Nr. 3: es gab dem Bund zugehörige Staaten, die von auswärtigen Königen regiert wurden (Holstein vom Dänenkönig, Luxemburg und Limburg vom niederländischen König).

Problem Nr. 4: Preußen und Österreich gehörten nur mit einem Teil ihres Staatsgebiets dem Deutschen Bund an, die Bevölkerung der nicht zugehörigen Regionen war in beiden Fällen ethnisch inhomogen.

- näher betrachtet: Schleswig
 - * was Dänemark will, was die deutsche Nationalbewegung will
 - * der Bundes- wird ein Reichskrieg gegen Dänemark
 - * "es geht um die Ehre von Deutschland": die Paulskirchendebatte
 - * der Waffenstillstand von Malmö
 - * die "Septemberkrise"
 - * die Reichsverfassung bietet einen Satz, aber keine Lösung
- näher betrachtet: Posen
 - * der historische Hintergrund, Zweite polnische Teilung
 - * eine "erneute Teilung Polens"?
 - * die Geschichtsklitterung des "völkerrechtlichen Ausschusses" der Paulskirche
 - * die Paulskirchendebatte: "gesunder Volksegoismus" und "Recht des Stärkeren"
- näher betrachtet: die habsburgisch regierten Länder
 - * die drei (theoretischen) Optionen, welche mehrheitsfähig ist
 - * Stimmungsumschwung gen Jahresende

der großdeutsche Bundesstaat ist
für Habsburg inakzeptabel

} es läuft auf die "kleindeutsche" Lösung hinaus,
was impliziert:
es läuft auf die preuss. Dominanz hinaus

das Siebzigmillionenreich ist fürs
übrige Deutschland inakzeptabel

- * "hinauswerfen aus Deutschland lassen wir uns nicht!" – die letzten Akte des Trauerspiels
- * Schematisierender Rückblick:
 - großdeutsches Konzept – scheitert an Schwarzenberg
 - Konzept des engeren und weiteren Bundes – scheitert an Schwarzenberg
 - Versuch einer kleindeutschen Lösung – scheitert am Preußenkönig

vorkommende Begriffe und Namen: Kompetenz-Kompetenz; Friedrich Christoph Dahlmann; "Herzogtum Gneise"; Henriette Zobel; Felix Fürst zu Schwarzenberg; Anton Ritter von Schmerling

b) ein zweites Problemknäuel

- Komponente 1: die Kompetenzen des Reichsoberhauptes, zugespißt auf die Frage nach seinem Vetorecht
- Komponente 2: wie demokratisch sind die Grundlagen der Reichsverfassung?, zugespißt auf die Frage nach dem Wahlrecht
- der "Pakt Simon-Gagern"

vorkommende Namen: August Heinrich Simon, (Wilhelm) Heinrich (August) von Gagern

c) Verfassung und Grundrechte im knappen Umriß

vorkommende Namen und Begriffe: Ernst Rudolf Huber, Manfred Botzenhart; Ministerverantwortlichkeit, konstruktives Mißtrauensvotum

5.) Etappen des Scheiterns

a) "Kaiserdelegation" und "Ludgeruch der Revolution"

b) das Ende der "Märzerrungenschaften" in den Gliedstaaten

- Rekapitulation für Österreich: Neoabsolutismus bis "Königgrätz"
- früher Sieg der Reaktion: Preußen
 - * Anfang November 48: Friedrich Wilhelm ist das Märzministerium los, Verlegung des Parlaments 'in die Provinz'
 - * Anfang Dezember 48: Belagerungszustand, Zensur, Verfassungsoktroi
 - Preußen wird bis 1918 konstitutionelle Monarchie mit Dreiklassenwahlrecht
 - der Preußenkönig kann mithelfen, letzte revolutionäre Zuckungen anderswo niederzuschlagen

vorkommende Namen: Wolfgang Neugebauer, Charte Waldeck < Franz Leo Benedikt Waldeck

- Stipvisiten in den anderen Gliedstaaten

- * Rückblicke: was wird aus den "Märzforderungen"?, wie setzen sich die zumeist im Herbst 48 gewählten Kammern zusammen?
- * fürstliche Empörung über `linke` Wahlsiege; Sieg der Reaktion in Wien und Berlin -> die Märzministerien werden zerrieben, kaltgestellt, zum Rücktritt gezwungen

c) die "Reichsverfassungskampagne"

- ein letzter Impuls aus der Paulskirche
- das Erlöschen der Paulskirchenversammlung
- letzte Kämpfe in wenigen Gliedstaaten

vorkommende Namen: Michail Alexandrowitsch Bakunin, Ludwik Mierosławski, Waghäusel, Rastatt

6.) Rückblicke: warum ist die Revolution auf der ganzen Linie gescheitert?

a) die Scheinharmonie der Märzeuphorie hatte getrogen

- noch einmal: die Fronten; drei große Lager

Jene wohlgenährten liberalen Honoratioren, die nun rasch überall den Ton angaben, waren, mit Theodor Schieder gesagt, "Revolutionäre wider Willen", oder, so Dieter Langewiesche, "Reformer in revolutionären Zeiten". *Sie durften nun mitreden, und das hat sie restlos befriedigt. Mehr sei ihrer Generation nicht aufgegeben*, die Habenichtse konnten sich ja im Laufe der Zeit, der Jahrzehnte oder Generationen, `bürgerlich verbessern`, würden dann vielleicht irgendwann irgendwie dazugehören, das verschob man in eine nebulöse Zukunft. *In der märzlichen Jetztzeit partizipierten die liberalen Honoratioren endlich an der staatlichen Herrschaft, mehr hatten sie nicht gewollt.* Die Interessen all der weniger Wohlgenährten lagen ihnen in jeder Hinsicht (sicher auch mental) denkbar fern, ja, die waren potentiell bedrohlich, weshalb man als Bollwerk hiergegen eine starke monarchische Gewalt nicht nur weiterhin hingenommen, nein, ausdrücklich gewollt hat.

Die ich Republikaner nenne, wollten nicht bis übermorgen oder zum Sanktnimmerleinstag warten, sondern *gleich einen Schritt weitergehen* – wie wir Heutigen neunklug wissen: in die richtige Richtung, hin zu einer politisch egalitären Staatsbürgergesellschaft, mit *gleichen* – notabene *politischen* – *Rechten* für alle Männer.

Und es gab klein- wie unterbürgerliche Schichten, die auch für *mehr soziale Gleichheit* kämpften.

Machen wir es noch einmal ganz schematisch: Es gab Kreise, die mehr politische Partizipation fürs Bildungs- und Großbürgertum wünschten; Kreise, die gleiche politische Partizipation aller Männer propagierten; und Kreise, die sich auch sozial, materiell verbessern wollten. Von scheinbaren Verbündeten (Märzeuphorie) wurden diese Gruppierungen ziemlich rasch zu Gegnern.

- ein Indikator: die Märzministerien, auch Paulskirche und Zentralgewalt werden repressiv
- gar ein breiter Stimmungsumschwung? etwaige Indizien hierfür, das Forschungsdesiderat

b) die in der Märzeuphorie scheinbar siegreichen liberalen Großbürger waren den Fürsten auf den Leim gegangen

Schon kritische Zeitgenossen konstatierten, die Revolution sei "vor den Thronen stehen geblieben". *Mit Ausnahme des badischen Großherzogs verlor kein Monarch seine Herrschaftsgewalt. Mit Ausnahme der Ungarn (und ganz zum Schluß der Badenser) schuf sich keine Aufstandsbewegung eine eigene militärische Machtbasis.* Die Herrscher behielten überall die Befehlsgewalt über das Militär und die alleinige Verfügungsmacht über die Verwaltung, einschließlich der Polizei. Offiziere und Beamte erwiesen sich, als es darauf ankam, als treue Stützen der Monarchie. Ließen sich die Fürsten im März einfach überrumpeln, war es schlaue Berechnung? Auch letzteres, wie instruktive Zitate aus fürstlichen Korrespondenzen beweisen.

c) und wo bleibt das Positive?

- die zuletzt vorgelegten Darstellungen beschönigen angestrengt, immerhin:
- "Bauernbefreiung", es bleiben einige Justiz- und Verwaltungsreformen
- Lernprozesse in der Arbeiterschaft
- Lernprozesse im Großbürgertum:
 - * die soziale Dimension: man müsse vor dem verruchten Arbeiterpack auf der Hut sein, dagegen helfen nur starke Monarchen
 - * die nationale Dimension: man müsse sich mit der Macht verbünden und die preußische Pickelhaube aufsetzen ("Realpolitik" als Slogan der 1850er-Jahre)
- "positiv"?: ein neuer außenpolitischer Stil (≈ "Realpolitik" im Sinne heutiger Politologen)

vorkommende Namen: Friedrich Hecker; Wolfram Siemann, Manfred Hettling, Andreas Fahrmeir, Peter Wende; Gustav Mevissen; Alexander Michailowitsch Gorčacov, Christian Karl Bunsen; Henry Kissinger, Winfried Baumgart

Noch einmal: diese Gliederung soll die Vorlesung unterstützen, kann sie nicht ersetzen! Sie ist für den internen Gebrauch im Rahmen des Studiums an der Universität Erlangen-Nürnberg bestimmt!